I. Abteilung.

Das Hodoiporikon des Konstantin Manasses.

Daß Manasses auch ein jambisches Gedicht geschrieben habe, das wahrscheinlich *Ὁδοιπορικόν* (Itinerarium) betitelt war und aus mindestens zwei Büchern bestand, wußten wir aus einem Zitat des Allatius, der in einer Anmerkung zu Georgios Akropolites (S. 201 ed. Paris. 1651 = S. 205 ed. Bonn. 1836) 6 Verse aus „Constantinus Manasses lib. 2 Odoeporici“ anführt. (Es sind die Verse II 153—158 des vollständigen Textes.) Eine Angabe über die Handschrift, der dieses Zitat entnommen ist, fehlt bei Allatius und man hat bisher auch keine weitere Spur des Werkes gefunden. Vgl. K. Krumbacher, *Gesch. der byz. Lit.*² S. 380 Anm. 10. Vor kurzem hat L. Sternbach (*Jahreshefte des österr. archäol. Instituts* V (1902) Beiblatt S. 65 ff.) den Versuch gewagt, aus diesen ganz allgemein gehaltenen 6 Versen den Inhalt des verlorenen Gedichtes zu erschließen und die Behauptung aufgestellt, das Hodoiporikon habe eine enkomiastische Schilderung von Byzanz und dessen Herrlichkeiten enthalten. Es ist jetzt nicht mehr nötig, diese als „positive Gewißheit“ vorgetragene Hypothese zu widerlegen, da es mir gelungen ist, zunächst ein umfangreiches Fragment und endlich das ganze Gedicht des Manasses aufzufinden.

Schon in meinem Aufsatz: *Die Epigramme des Theodoros Balsamon* in den *Wien. Stud.* XXV (1903) S. 177 habe ich mitgeteilt, daß im Marcianus 524 (fol. 94^v—96^r) nahezu 300 Verse aus dem Hodoiporikon des Manasses stehen. Allerdings fehlt hier Titel und Autorausgabe vollständig. Aber der Inhalt des Bruchstückes zeigt, daß es aus einem Itinerar ist und daß der Verfasser mit Johannes Kontostephanos, an den die zwei von E. Kurtz im *Viz. Vrem.* VII edierten rhetorischen Stücke des Manasses gerichtet sind, befreundet ist. Die Vermutung, daß man es hier mit dem Hodoiporikon desselben Autors zu tun habe, lag also nahe und Kurtz, dem ich gelegentlich das Fragment

mitteilte, erklärte es sofort auf das bestimmteste für den Anfang des verschollenen Hodoiporikons. Als ich dann im Herbst 1902 nach Rom kam, suchte ich natürlich die Handschrift des Allatius ausfindig zu machen. Zunächst blieben alle Nachforschungen ergebnislos, sowohl in der Vaticana wie auch in der Barberiniana, die gerade damals durch die Übertragung in den Vatikan zum ersten Male allgemein zugänglich wurde; auch der reiche Nachlaß des Allatius, der sich jetzt zum größten Teil in der Vallicelliana befindet, bot keinen Anhaltspunkt. So wollte ich mich schon entschließen, das Fragment zu edieren, als ich bei einer zweiten Studienreise nach Rom, die mir durch ein Stipendium des k. k. österr. Ministeriums für Kultus und Unterricht ermöglicht wurde, nun doch noch wider Erwarten die Handschrift des Allatius ausfindig machte.

Es ist dies der Vaticanus graecus 1881, bomb. saec. XIV. Da der (nur handschriftlich vorhandene) alphabetische Katalog der eigentlichen Vaticana bloß die Codices 1—1500 berücksichtigt, konnte es geschehen, daß die Handschrift so lange unbeachtet blieb.¹⁾ Das

1) Es dürften wohl noch einige Jahre vergehen, bis auch der letzte Teil des Katalogs der Vaticana vorliegt. So möge hier in Kürze der Inhalt dieser Handschrift angeführt sein: Sie enthält gegenwärtig 121 Quartblätter. Wegen des schlechten Zustandes der Handschrift wurden die einzelnen Blätter in einen neuen Papierrand eingeklebt. Fol. 1^r—88^r: der Psalmenkommentar des Choroiboskos (inc. τὸ ψαλμὸς ὄνομα ἀπλοῦν); fol. 88^r: <ἐ>πιμερισμοὶ σὺν θεῷ τῶν ᾠδῶν (inc. βοηθὸς εἴρηται πολλοῖς); fol. 89^r: Grammatisches ohne Titel (inc. φυλάσσω λέγεται τὸ φυλλολογῶ); fol. 89^v: κανόνες σὺν θεῷ διαφόρων ἀντιστοιχῶν καὶ κατὰ στοιχείων (inc. τὰ εἰς πᾶν λήγοντα ἐπιρρήματα). Nach fol. 93 scheint eine Lücke zu sein. Fol. 94^r—99^r enthalten Teile aus einem Traktat über die rhetorischen Figuren (inc. ἐξάλλαξις μὲν, ὅτι ὁ λόγος οὐκ ἐπ' εὐθείας φέρεται); es ist dies eine Rezension von Ἀλεξάνδρον περὶ σχημάτων (Waltz, Rhet. Gr. VIII S. 426 ff.) fol. 99^r: Τρύφωνος περὶ τῶν ἐν λέξει παθῶν (inc. τὰ τῆς λέξεως πάθη); fol. 99^v: ἔθνικ<αι> διάλεκτοι Αἰβώναντος (inc. οἱ ἐθ<οι>εῖς τοῖς θηλυκοῖς ὀνόμασιν); es ist dies der von Cramer Anecd. Oxon. IV 270 ff. edierte Traktat des Lesbonax. fol. 101^v: περὶ ποδῶν (inc. ὁ ποὺς ἐστὶ μερικόν). Fol. 102^r—109^r: das Hodoiporikon des Manasses. Fol. 109^r: στίχοι κατὰ γράδος φνικζομένης καὶ πειραῖσθαι θεολούσης (vgl. Krumbacher, GBL² S. 752, 4). In V ist die Satire anonym überliefert und steht unmittelbar hinter Manasses; so erklärt sich, warum sie im Monac. 281 diesem zugeschrieben wird. Fol. 110^r: τοῦ Προδρόμου ἡθοποιῖα, τίνες ἂν εἴπη λόγους ἢ σεβαστοκρατούρισα ἐπὶ τῷ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς θανάτῳ. (Dieses wichtige Stück wurde zunächst von Boissonade nach einem Parisinus mit völlig verwirrter Versfolge ediert, später von Gedeon nach einem Patmos-Kodex; vgl. B. Z. X 316. Es steht auch im Vat. 1882 fol. 119^r—121^v bis Vers 350 Gedeon; der Schluß des Gedichtes V. 351—393 ist im Marc. 436 fol. 2^v erhalten.) Fol. 113^v: acht Tetrasticha des Prodomos zum Neuen Testament (Migne, Patrol. gr. t. 133 p. 1186 ff.). Fol. 114^r—120^v: der Anfang der Chronik des Manasses bis V. 765. Fol. 121^r ist leer. Fol. 122^r enthält τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ θεολόγου δίστιχα ἱαμβικά εἰς ἄρχοντα (inc. ἀρχῆς καλῆς κάλλιστον εἶναι καὶ τέλος) = Migne, Patrol. gr. tom. 37 p. 916 ff. Das Ge-

Hodoiporikon steht hier, in 4 λόγοι geteilt, auf fol. 102^r—109^r. Vor dem Titel liest man von derselben Hand, die das Gedicht geschrieben hat, die zwei Verse:

*Πιστοῦ φίλου πόνημα γραμμάτων τύποι,
καὶ χάρις αὐτῷ· ποῦ δὲ νῦν πιστὸς φίλος;*

Der Text des Vaticanus (V) ist von dem des Marcianus (M) erheblich verschieden. Während M hier, ebenso wie bei Christophoros, Kallikles und Balsamon, eine im allgemeinen recht korrekte Überlieferung bietet, ist der Text in V arg verlottert. Aber abgesehen von den häufigen Schreibfehlern finden wir auch Abweichungen in einzelnen Ausdrücken und ganzen Versen; ja eine umfangreiche und für das Verständnis des Ganzen sehr wichtige Partie (I 124—212) fehlt in V vollständig. Doch bevor wir über den wahrscheinlichen Grund dieser Divergenzen uns äußern können, wird es nötig sein, Veranlassung und Inhalt des Gedichtes in Betracht zu ziehen.

Im Jahre 1160 war Irene (Gräfin Berta von Sulzbach, eine Schwägerin des Königs Konrad III),¹⁾ die erste Gemahlin des Kaisers Manuel Komnenos, mit Hinterlassung zweier Töchter gestorben (Hod. I 134). Der Wunsch, einen männlichen Leibeserben zu besitzen, ließ den Kaiser bald an eine zweite Ehe denken. Natürlich sollte die Erwählte von hervorragender Schönheit sein, aber auch der politische Vorteil durfte nicht vergessen werden. Manuel wollte durch die zweite Ehe seinen Einfluß im Königreich Jerusalem und den dazu gehörigen Lehensstaaten möglichst stärken.²⁾ Es kamen zwei Basen des Königs Balduin III von

Reich d'Asie-Mineure, die Königin Maria Komnene, in Betracht. Das Gedicht bricht ab mit V. 102; doch enthält der Vat. infolge zahlreicher Auslassungen nur 60 Verse.

1) Vgl. V. Vasiljevskij, Viz. Vrem. I (1894) S. 77 ff. Den Tod Irenes setzt Muralt ins Jahr 1158. Nach Vasiljevskij (a. a. O. S. 101) lebte sie etwas länger. Aus Kinn. 194 Bonn. ergibt sich, daß Manuel nach seiner Rückkehr aus dem Feldzuge gegen die Seldschuken im Winter 1159 sich noch kurze Zeit mit der Kaiserin in Kpel aufhielt. Nach dem Zusammenhang der weiteren Erzählung muß man, wie Vasiljevskij meint, ihren Tod in den Herbst oder Winter 1160 setzen, weil darauf vom Tode des ungarischen Königs Geisa († 31. Mai 1161) die Rede ist. Da aber bereits am 25. Dezember 1161 die Wiedervermählung Manuels stattfand, der, wie sich aus dem folgenden ergibt, sehr langwierige Verhandlungen vorausgingen, scheint es mir notwendig, den Tod Irenes etwas früher — Frühjahr 1160 — anzusetzen. Das stimmt auch besser zu der Erzählung bei Kinn. 202. Irene starb während der Anwesenheit Manuels (nach Michael Syr. 355 hat er sie vergiftet); unmittelbar nach ihrem Tode verließ Manuel Kpel, trotzdem daß seine jüngere Tochter im Tode lag.

2) Für das Folgende vergleiche Fr. Wilken, Geschichte der Kreuzzüge III 2. Abt. S. 68 ff. und R. Röhricht, Geschichte des Königreichs Jerusalem S. 305 ff. Hauptquelle ist die Historia rerum transmarinarum des Erzbischofs Wilhelm von

Jerusalem in Betracht: Mellisende (Melusine), die Schwester des Grafen Raimund II von Tripolis, und Maria, die Tochter des früheren Fürsten Raimund von Antiochien und der Konstanze. Der Vetter Manuels, Johannes Kontostephanos (bei Wilhelm von Tyrus Gundostephanos), wurde noch im Jahre 1160 mit geheimer Vollmacht als Brautwerber zum Könige Balduin geschickt. Bei der, wie es scheint, ziemlich zahlreichen Gesandtschaft befand sich auch Konstantin Manasses. Sie schlug den Landweg über Nicäa, Iconium, Antiochia, Sichein ein. In Sichein hielt sich gerade Mellisende auf. Von einem offiziellen Schritte mußte vor der Entscheidung Balduins wohl abgesehen werden; doch hatte Manasses Gelegenheit, die Prinzessin zu sehen; wie es scheint, in einer kleinen Kapelle (οἰκίσκος Hod. I 153), die er öfter besuchte. Der Bericht, den er über Mellisende dem Leiter der Gesandtschaft erstattete, war durchaus günstig (Hod. I 203 ff.). Dann wurde die Reise nach Jerusalem fortgesetzt, wo die Gesandtschaft vor Balduin erschien und ihm eine goldene Bulle des Kaisers übergab, in der er ersucht wurde, für Manuel eine der schon genannten zwei Basen als Gemahlin auszuwählen. Eine Vermählung mit Maria von Antiochien schien Balduin bedenklich. Die politischen Verhältnisse von Antiochien waren gerade damals recht verworren; leicht konnte Manuel nach seiner Vermählung mit Maria eine Gelegenheit benutzen, um Ansprüche auf Antiochia geltend zu machen. Balduin entschied sich daher für Mellisende. Die Gesandtschaft war einverstanden und begab sich nach Tripolis, wo die nötigen Verabredungen bezüglich der Vermählung getroffen wurden. Die Gräfin war bereits von ihrem Bruder und anderen Verwandten auf das reichlichste ausgestattet, als die Griechen wieder schwankend wurden und die Hochzeit hinzogen. Raimund und Balduin drangen auf eine bestimmte Erklärung, die von der griechischen Gesandtschaft immer wieder hinausgeschoben wurde. Endlich schickte König Balduin einen eigenen Gesandten, Otto von Risberge, an Manuel, um von diesem selbst eine Entscheidung zu fordern. Nun erst erhielt man die Gewißheit, daß der Kaiser die Verlobung widerrufe. Als bald darauf Balduin nach Antiochien kam, fand er dort eine andere griechische Gesandtschaft, an deren Spitze Basileios Kamateros stand,¹⁾ in Unter-

Tyrus, lib. XVIII c. 30 ff. Das Werk ist abgedruckt im Recueil des hist. des crois. Hist. occ. I und bei Migne Patrol. lat. t. 201. Von griechischen Historikern kommen Kinnamos p. 208 ff. Bonn. und Niketas Akominatos 151 Bonn. in Betracht.

1) Kinn. p. 210; Wilhelm von Tyrus dagegen berichtet, Balduin habe in Antiochien dieselbe Gesandtschaft getroffen. Aus dem Hod. ergibt sich, daß Kontostephanos und wahrscheinlich auch seine Begleiter erst heimkehrten, als die Verlobung mit Maria bereits festgesetzt war. So könnte sehr wohl ein Teil der ersten Gesandtschaft mit Basileios Kamateros in Antiochien gewesen sein.

handlung mit der Fürstin Konstanze wegen ihrer Tochter, der Prinzessin Maria, welche Kaiser Manuel nunmehr zur Gemahlin begehrte und erhielt. Raimund von Tripolis überließ daraufhin einige Galeeren, die für die Überfahrt seiner Schwester bestimmt gewesen waren, Seeräubern zu dem Zwecke, daß sie die Küsten und Inseln des byzantinischen Reiches verwüsten sollten. (Vgl. Hod. IV 56 ff., 168 ff.)

Es waren zweifellos politische Gründe für das Vorgehen der byzantinischen Diplomatie maßgebend. Kinnamos berichtet allerdings (p. 209) von sehr absonderlichen Krankheitsanfällen der Gräfin und von Zweifeln an der Echtheit ihrer Geburt. Doch diese Geschichte ist augenscheinlich nur zur Entschuldigung des Vorgehens der Griechen erfunden. Wilhelm von Tyrus weiß nichts davon, und auch Manasses macht dort, wo er den Bruch mit Tripolis erwähnt (Hod. IV 46 ff.), keine diesbezügliche Andeutung. Leider können wir sonst aus dem Hodoiporikon nichts Genaueres erfahren. Es sind nachträglich umfangreiche Auslassungen an dem Werke vorgenommen worden, so daß es schwer, teilweise unmöglich ist, von der Rückkehr der Gesandtschaft ein klares Bild zu gewinnen. Aus II 7 ff. erfahren wir, daß Manasses auf der Rückreise unmittelbar nach der Einschiffung in Tyrus erkrankte. Als die Krankheit immer bedenklicher wurde, schickte ihn Kontostephanos zur Heilung nach Cypern; die übrige Gesandtschaft begab sich offenbar nach Tripolis, wo sie die nächsten Monate zubrachte. Das war, wenn wir mit Rücksicht auf S. 315 Anm. 1 annehmen, daß die Gesandtschaft ihre Reise im Herbst des Jahres 1160 antrat, im Sommer des folgenden Jahres (vgl. III 11). Warme Bäder stellten die Gesundheit des Manasses wieder her, so daß er sich der im Frühjahr 1162 heimkehrenden Gesandtschaft anschließen konnte. Allerdings fehlt gerade über den Aufbruch zur Heimreise jede Andeutung in dem Werke, wie es jetzt vorliegt. Wir erfahren nur IV 36 ff., daß die Gesandtschaft in Isaurien umkehrte und sich nach Cypern begab. Es scheint mir ganz unmöglich, diesen Besuch der Insel mit dem im 2. Buch erzählten zu identifizieren. Über die Veranlassung dieser Reiseunterbrechung erfahren wir nichts. Cypern wurde gerade durch die schon erwähnten Galeeren des Grafen von Tripolis in Schrecken gesetzt; die Verlobung mit Maria von Antiochien war schon vollzogen. Kontostephanos war anfangs nicht mit nach Cypern gegangen; nach Wilhelm von Tyrus befand er sich mit einigen Begleitern in Tripolis, wo ihnen aber bald der Boden zu heiß wurde, so daß sie es vorzogen, sich heimlich davon zu machen. *Inventa casu navicula in Cyprum se fecerunt deportare*, berichtet Wilhelm von Tyrus (lib. XVIII c. 31) und damit stimmt Hod. IV 72 ff. Es war um die Pflingstzeit 1162 als Konto-

stephanos in Cypern eintraf (IV 96). Nun erst konnte man die Heimreise bewerkstelligen. Der byzantinische Hof hatte wieder einmal ein Beispiel seiner zweideutigen diplomatischen Künste gegeben, durch die er namentlich im Zeitalter der Kreuzzüge so gerne seine geistige Überlegenheit gegenüber den ungeschickten Regierungen des Westens zu beweisen suchte. Der Fürstenhof von Antiochia hatte bei diesem falschen Doppelspiel eifrig mitgewirkt. Noch am 31. Juli 1161 wird Mellisende in einer Urkunde Balduins III als futura imperatrix Constantinopolitana bezeichnet (Röhrich Regesta Hier. Nr. 366). Und doch waren damals die Verhandlungen mit Antiochien gewiß bereits abgeschlossen, ja es waren sicher auch schon die Vorbereitungen für die Hochzeit ziemlich weit gediehen, da bereits am 25. Dezember 1161 die Vermählung in der Hagia Sophia stattfand (Kinnamos 288). Als Balduin — nach dem 31. Juli 1161 — in Antiochia die Gesandtschaft des Kamateros antraf, stand die Angelegenheit bereits so, daß er wohl oder übel seine Zustimmung geben mußte.

Nun erst können wir es versuchen, die vorhin offen gelassene Frage zu beantworten, wie die große Kluft zwischen M und V zu erklären ist. Eines ist schon angedeutet worden: der Schreiber von V war ein vollständig ungebildeter Mensch, der meist gar nicht verstand, was er schrieb. Daher die zahlreichen Korruptelen einzelner Wörter in V. Beispiele bietet jede beliebige Seite des Textes in genügender Anzahl. Dem Schreiber von V ist wohl auch die Verwirrung in der Versfolge I 238 ff. zuzuschreiben, der zufolge das Kreuz auf dem Zionsberg begraben worden sein soll, während M und die gesamte sonstige Überlieferung dafür Golgotha nennen. Auch einzelne Verse wird der Schreiber von V hie und da übersprungen haben.¹⁾ Daneben aber gibt es eine Reihe von anders gearteten und zum Teil sehr weit gehenden Divergenzen. Zunächst Beseitigung von metrischen Unebenheiten z. B. I 63; I 232; dann Ersatz von einzelnen Ausdrücken durch nicht ungeschickt gewählte andere wie I 235; Einschieben einzelner Verse wie I 105. Das alles sind Eingriffe, die nicht einem ungebildeten Schreiber angerechnet werden können, sondern vielmehr als planmäßige Änderungen eines Redaktors aufgefaßt werden müssen. Das Wichtigste aber ist, daß in

1) Diese schlechte Beschaffenheit des Textes in V erklärt es wohl auch, warum Allatius von einer Publikation abgesehen hat, trotzdem die Person des Autors und der Inhalt ihn zu einer Edition reizen konnten. Einerseits hat ja Allatius den Werken des Manasses besondere Aufmerksamkeit geschenkt, andererseits hat er die ihm zugänglichen Itinera Hierosolymitana gesammelt und ediert. Wenn im folgenden der Text ziemlich lesbar gemacht ist, so danke ich das größtenteils der unermüdlichen Unterstützung des Staatsrates E. Kurtz in Riga.

V auch größere Partien weggelassen wurden, und zwar jene, die sich gerade auf den eigentlichen Zweck der Reise — die Verlobung Manuels mit Mellisende — bezogen. Im ersten Buch wird das durch das Zeugnis von M erwiesen (I 124—212), für die späteren Teile erkennen wir es aus dem oft mangelnden Zusammenhang und auch aus der unverhältnismäßigen Kürze, besonders des 3. Buches.

Wer war nun jener Redaktor? Wahrscheinlich Manasses selbst. Wenig Gewicht lege ich dabei darauf, daß in Versen der V-Fassung Wörter vorkommen, die nur aus Manasses zu belegen sind, wie *παντομίσητος* (I 92b), oder daß Stellen wie I 105 den color Manasseus zeigen; die Manier war leicht nachzuahmen. Wichtiger scheint mir, daß der Autor selbst am ehesten Grund hatte, die erwähnten Kürzungen vorzunehmen. Manasses war der Auftrag, seinen Gönner Johannes Kontostephanos nach Palästina zu begleiten, sehr unerwünscht gekommen (Hod. I 65). Als endlich der längere Zeit geheim gehaltene Zweck der Reise bekannt wurde, schien ihm die Gelegenheit günstig, sich durch eine poetische Verherrlichung der Art und Weise, wie um Mellisende geworben und wie sie als Kaiserin heimgeführt wurde, bei Hofe günstig einzuführen. So wurde bereits in Palästina der erste Teil ausgearbeitet und auch publiziert, d. h. Freunden und Bekannten in Abschrift mitgeteilt, eine Voreiligkeit, die Manasses wohl bereute, als die Verlobung wieder zurückging. Er entschloß sich daher, die bereits veröffentlichten Teile den geänderten Verhältnissen entsprechend umzuarbeiten und vor allem die nicht mehr zeitgemäße Partie I 124—212 mit der ausführlichen Schilderung der Schönheit Mellisendes¹⁾ zu streichen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch sonst einige Ausdrücke geändert, hie und da auch Verse weggelassen oder hinzugefügt. Durch einen glücklichen Zufall haben wir wenigstens einen Teil der ursprünglichen Rezension in M erhalten. Daß auch der 2. und 3. Teil tiefgreifende Kürzungen erfahren hat, ist sicher. Es wäre natürlich sehr wünschenswert, wenn sich eine Handschrift mit einem vollständigeren und bessern Text fände, die Hoffnung dazu ist aber sehr gering.

Neues über die Persönlichkeit des Schriftstellers erfahren wir aus diesem Werke sehr wenig. Daß er in Kpel geboren war, hat Sternbach (a. a. O. S. 67 Anm. 4) bereits richtig aus den Worten *μητροικῶν σὼν ἀγκαλῶν* (II 158) erschlossen. Deutlicher noch ist jetzt I 332: (*Βυζαντίς*), *ἡ καὶ τὸ φῶς δίδεσσα καὶ θρέψασά με*. Die Lebenszeit war schon durch die Monodie auf Theodora, die Gemahlin des

1) Ein würdiges Gegenstück zur Schilderung Helenas in der Chron. 1157 ff., wozu Lessings Laokoon Kap. XX zu vergleichen ist.

Johannes Kontostephanos, ziemlich genau bestimmt. Theodora starb 1172 oder 1173. Da Manasses bereits auf eine umfangreiche literarische Tätigkeit hinweisen konnte (Theod. 176: *Πολλοὺς πολλὰκις ἐπένθησα, πολλοῖς τὴν γλῶσσαν ἐχαρισάμην*), war er damals nicht mehr jung. Dazu stimmt nun, daß er bei der Abfassung des Hodoiporikons (1161/62) noch nicht alt sein kann. Das ergibt sich aus II 108 und doch wohl auch aus der rohen Szene, die IV 95 ff. geschildert wird. Sein Geburtsjahr läßt sich also mit hinlänglicher Wahrscheinlichkeit um 1130 ansetzen. II 115 ff. erwähnt er einen Oheim von mütterlicher Seite. Daß Manasses Mönch war, wie Lessing im Laokoon Kap. XX behauptet, dafür haben wir keinen Anhaltspunkt. Doch hat er jedenfalls nach II 117 Verbindung mit Mönchskreisen in Byzanz gehabt.

Der Umstand, daß ein beträchtlicher Teil des Werkes in zwei verschiedenen Rezensionen erhalten ist, bietet einen nicht zu unterschätzenden Vorteil für die Textkritik; denn da die zwei Handschriften vollständig getrennt ohne ein gemeinsames Mittelglied auf den Autor zurückgeführt werden müssen, so können wir ganz beruhigt annehmen, daß, was beiden Handschriften gemeinsam ist, sicher von Manasses selbst herrührt. Textverderbnisse finden sich sowohl in M wie auch in V, aber keine gemeinsamen, ausgenommen den leichten Fall I 69, bezüglich dessen die Anmerkung zu vergleichen ist. Diese gesicherte Überlieferung des Textes bietet wieder große Vorteile für die Feststellung der metrischen Kunst des Manasses. Nach den grundlegenden Arbeiten von I. Hilberg ist die Geschichte des byzantinischen Trimeters oder des Zwölfsilbers besonders durch die Arbeiten von Fr. Kuhn und P. Maas¹⁾ in den Hauptpunkten seiner Entwicklung klargelegt. Berichtigungen und Ergänzungen in Einzelheiten werden gewiß noch folgen. Metrische Gesetze werden eben auf dem Wege der Induktion gewonnen und die Induktionsreihen sind für den byzantinischen Zwölfsilber teilweise noch recht unvollständig.

Die metrische Technik des Manasses ist der seines unmittelbaren Vorgängers, des Theodoros Prodromos († 1152), sehr nahe verwandt. Die Trimeter des Hodoiporikons sind sämtlich zwölfsilbig. Betreffs der Beobachtung der Quantität gelten im allgemeinen die von Hilberg für Prodromos entwickelten Regeln. Eigennamen sind völlig frei behandelt, z. B. *Ἱεροσόλυμα* (I 67); *Μανοῦηλ* (I 149). Sonst werden Diphthonge, *η*, *ω*, *ου* (im Hod. auch *α*) nie gekürzt, wohl aber

1) Fr. Kuhn, *Symbolae ad doctrinae πρὸς διχρόνων historiam pertinentes*, Breslauer phil. Abhandlungen VI, 3 (1892); P. Maas, *Der byzantinische Zwölfsilber*, B. Z. XII (1903) S. 278 ff.

ein durch Kontraktion entstandenes α wie in $\kappa\acute{\alpha}\gamma\omega$ (II 107). ϵ und o werden bei den meisten Jambographen nur in „Kunstausdrücken“ lang gebraucht. Da aber der Umfang dieses Begriffes bei den verschiedenen Autoren ein recht verschiedener ist, wird es sich empfehlen, die hieher gehörigen Beispiele etwas genauer zu betrachten. Für die Dehnung des ϵ findet sich bei Manasses (vielleicht zufällig) kein Beispiel; Eigennamen bleiben natürlich, wie schon erwähnt, unberücksichtigt. o finden wir lang gebraucht in $\sigma\acute{o}\rho\omicron\delta\omicron\nu$ (IV 103 das erste o , IV 113 das zweite gelängt). Es ist klar, daß derlei ungefüge, seltener gebrauchte Namen von Pflanzen, Tieren u. dgl. wie Eigennamen behandelt werden dürfen. Sonst erscheint o nur am Schlusse des ersten Teiles eines zusammengesetzten Wortes lang gebraucht: $\acute{o}\lambda\kappa\alpha\delta\omicron\sigma\acute{\omega}\tau\epsilon\iota\rho\alpha$ (I 42); $\theta\epsilon\acute{o}\pi\alpha\iota\varsigma$ (I 264); $\delta\rho\omicron\sigma\phi\acute{\alpha}\rho\omicron\varsigma$ (II 119); $\sigma\kappa\alpha\tau\omicron\phi\acute{\alpha}\rho\omicron\varsigma$ (IV 129); $\mu\upsilon\rho\iota\omicron\phi\omicron\nu\epsilon\acute{\upsilon}\tau\epsilon\rho\iota\alpha$ (IV 151); ja selbst $\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$ (IV 135). Dazu kommen noch $\kappa\alpha\rho\tau\omicron\phi\acute{o}\rho\omicron\varsigma$ (I 104) und $\acute{\alpha}\mu\pi\epsilon\lambda\omicron\phi\acute{o}\rho\omicron\varsigma$ (I 105); doch fehlen diese Wörter im Marc. Die Dichrona α , ι , υ werden im Anlaut und Inlaut nach Bedürfnis lang oder kurz gemessen, im Auslaut dagegen treten Beschränkungen ein. Hier ist Manasses um eine Nuance strenger als Prodromos. Ein ursprünglich langer Vokal wird nur I 39 ($\acute{\epsilon}\rho\rho\acute{\eta}\gamma\nu\acute{\upsilon}$), I 276 ($\sigma\tau\acute{\alpha}\varsigma$) gekürzt. $\acute{\alpha}\nu\alpha\beta\acute{\alpha}\varsigma$ (I 63) ist durch V korrigiert und die Verkürzung des υ in $\acute{o}\sigma\phi\acute{\upsilon}\nu$ (III 37) findet sich auch in klassischer Zeit (vgl. Kühner-Blaß, Gramm. I³ § 125 Anm. 2). Die Verwendung von kurzen α , ι , υ im Auslaut als Längen ist, wie bei Prodromos, auf die sogenannten freien Wörter beschränkt;¹⁾ denn $\kappa\upsilon\kappa\eta\tau\acute{\alpha}$ (II 47) ist eine auch bei Prodromos vorkommende Lizenz ($\sigma\upsilon\mu\pi\acute{o}\tau\acute{\alpha}$, $\tau\epsilon\chi\eta\tau\acute{\alpha}$, Rhod. et Dos. IV 300 u. 307), die durch Beispiele aus klassischer Zeit entschuldigt ist (vgl. Hermann ad Orphica p. 769). Aber auch von den freien Wörtern nehmen nur die Präpositionen diese Freiheit häufig in Anspruch; sie gehören so enge zu ihrem Nomen, daß die auslautende Kürze eigentlich in den Inlaut rückt. Sonst findet sich die Schlußsilbe gelängt in $\gamma\acute{\alpha}\rho$ (I 301); $\pi\acute{\rho}\iota\nu$ (II 111); $\mu\acute{o}\lambda\iota\varsigma$ (II 7); $\epsilon\iota\sigma\acute{\epsilon}\tau\iota$ (III 83), für welche Wörter Beispiele aus klassischer Zeit vorliegen (vgl. Hermann ad Orph. p. 700 und besonders Hartel, Sitzungsber. d. Wien. Akad. Bd. 68, 1871, S. 450). Dazu kommen noch $\tau\acute{\iota}\varsigma$ (IV 76); $\tau\acute{\iota}$ (I 304; III 99; IV 58); $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\kappa\iota\varsigma$ (I 156); $\sigma\acute{\upsilon}$ (IV 138). Dagegen ist $\acute{o}\tau\alpha\nu$ (I 232) durch V korrigiert. Die Doppelkonsonanz wird außer

1) Hilberg begründet die Ausnahmestellung der sogenannten freien Wörter mit ihrer massenhaften Verwendung. Das ist kaum richtig. Der wahre Grund ist der, daß diese Wörter (Partikeln, gewisse Pronomina und Numeralia) meist an eine ganz bestimmte Stelle im Satze gebunden sind, so daß eine Längung der Schlußsilbe durch Position oft schwer oder gar nicht möglich ist.

in Eigennamen, wozu auch *πεντηκοστή* = Pfingsten (IV 96) zu rechnen ist, streng beachtet. Kurze Vokale vor muta c. liquida sind völlig frei. Zweimal ist die Position vor *μν* vernachlässigt: I 227 *σχύμνος* (aber *ρόνος* V) und II 84 *ὑμνουμένην*.¹⁾ Das *ν ἐφελκυστικόν* wird nie zur Positionsbildung verwendet, sondern dient ausschließlich zur Tilgung des Hiats. Zu diesem Zweck wird es auch am Schlusse von Versen gesetzt, wenn der folgende Vers mit einem Vokal beginnt, während sonst der Hiat am Versschluß gestattet ist. Ebenso wird *οὕτως* nur vor vokalisch anlautenden Wörtern gebraucht, sonst *οὕτω*. Dagegen dient *ξ* atticum zur Positionsbildung, z. B. I 18; IV 87, während ohne Verszwang im Hodoiporikon dieses *ξ* nicht geschrieben wird.

Der Hiat wird gemieden. Gestattet ist er nur in der Interjektion *αἶ αἶ* und nach der durch Elision verkürzten Präposition *διά*, z. B. I 226; ferner nach *εὔ* und *αὔ*, da diese Silben wie *ew* und *aw* ausgesprochen wurden: nach *φεῦ* II 25; III 50 u. 51, nach *ἄνευ* I 222; nach *παμβασίλεῦ* IV 135.²⁾ Hier sei noch auf eine Eigentümlichkeit der byzantinischen Schriftsteller hingewiesen, die bisher unbeachtet geblieben zu sein scheint, nämlich die Vermeidung der Elision. Im Hodoiporikon (ebenso in den jambischen Gedichten des Balsamon) werden nur Präpositionen und häufig gebrauchte Konjunktionen wie *δέ*, *ἀλλά* (auch *ἵν' οὖν* II 61; *τάχ' ἄν* II 81) elidiert; andere Elisionen finden sich nicht.³⁾

Jeder Vers hat einen Einschnitt entweder nach der 5. oder 7. Silbe. Das von Maas (a. a. O. S. 283) aufgestellte Grundgesetz für die syntaktische Behandlung des byzantinischen Zwölfsilbers: „Enjambement und Verschränkung über die Kurzzeile hinaus werden gemieden“ wird

1) Vgl. meine Bemerkung dazu in Wien. Stud. XXV (1903) S. 170 und Ed. Kurtz, Die Gedichte des Christophoros S. X.

2) Dieselben Gesetze gelten für den politischen Vers und die Prosa, soweit sie den Hiat meidet; vgl. Hercher, Erot. script. II praef. XIX, und Hilberg, Eusth. Macremb. praef. XXII.

3) Auch in den jetzt von Ed. Kurtz neu herausgegebenen jambischen Gedichten des Christophoros Mitylenaios begegnet man sehr selten anderen Elisionen. Zweimal findet sich *θανυμάσαιμ' ἄν* (6, 3 und 42, 71); eine ähnliche Form stand auch 105, 5, wo ... *μ' ἄν* erhalten ist. Außerdem ist *οἷσθ' ὅτι* (109, 183) und *ἔσθ' ὅτε* (136, 147) überliefert. Alles andere sind Elisionen leichten Grades, wozu auch *εἰτ' αὐθις* (136, 116) zu rechnen ist. Aus diesem Grunde erscheinen mir die Ergänzungen zu 44, 65 (*οἴκτειρ'*) und 77, 113 (*τάττ'*) bedenklich; auch das durch Konjekturen hergestellte *πάντ'* (114, 110) ist einigermaßen zweifelhaft, obgleich diese Elision sicherlich zu den leichteren gehört. Diese Abneigung gegen Elisionen, die auch im politischen Vers und in der Prosa sich zeigt, ist übrigens nicht erst byzantinisch; sie hat sich bereits in hellenistischer Zeit entwickelt. vgl. v. Wilamowitz, Bion von Smyrna S. 37.

öfters verletzt. Selbst Übergreifen der Konstruktion von einem Vers auf den folgenden ist nicht ausgeschlossen, z. B. II 32, 33. Doch sind das Ausnahmen; regelmäßig wirken die Versglieder zugleich als Satzglieder. Auch das hat nicht erst in byzantinischer Zeit begonnen. „Die Klappermühle dieser Verse, die für das an den griechischen freien Gang gewöhnte Ohr von einer unausstehlichen Monotonie sind,“ hat sich bereits bei den Spätlingen der alexandrinischen Zeit herausgebildet.¹⁾ Freilich führt noch ein langer Weg bergab von den Versen der hellenistischen Dichter zu denen eines Theodoros Prodromos, die nach Rohdes treffendem Wort abfließen wie das Wasser aus dem Stadtbrunnen.

Für die Akzentverhältnisse des byzantinischen Zwölfsilbers kommen hauptsächlich drei Stellen in Betracht: der Versschluß und die beiden Zäsuren. Für den Versschluß verlangt das Boissonade-Struvesche Gesetz paroxytonen Ausgang. Manasses ist hier im Vergleich zu andern Dichtern etwas freier. Oxytona finden sich I 35 *πνοαῖς*; I 246 *βραχύν*; III 52 *φνιτόν*; IV 27 *φρενῶν*; IV 94 *προσαγαγεῖν*. III 52 *ὃ μικροποιὸν καὶ χολὴν βλύσαν φνιτόν* ist das Oxytonon besonders auffallend, weil es mit einem Oxytonon in der Zäsur verbunden ist. In der Handschrift (V) ist ein Versuch gemacht, den anstößigen Versschluß zu beseitigen, indem *καὶ φνιτόν* über *καὶ χολὴν* geschrieben steht; darnach soll wohl der Vers hergestellt werden: *ὃ μικροποιὸν καὶ φνιτόν χολὴν βλύσαν*. Dann ist aber die Wortstellung recht unnatürlich. IV 94 bietet die Handschrift *προσαγάγειν*, doch ist schwerlich etwas darauf zu geben, es müßte denn sein, daß man es vorzieht, anstatt in *προσαγαγεῖν* in *προσεῖσάγειν* zu emendieren. Proparoxytona finden sich am Versschluß drei: I 240 (fehlt in V) *χάρισιν*; II 57 *Ἀλέξιως* (neben einem Proparoxytonon in der Zäsur) und II 127 *θλίψεων*. Viel strenger wird bekanntlich das Hilbergsche Gesetz befolgt, daß vor der Hephthemimeres Oxytona verpönt sind. Auch Manasses weist keine einzige Verletzung dieser Regel auf (II 46, 146; III 66 haben die Penthemimeres). Ein sicheres Betonungsgesetz für die Penthemimeres läßt sich nicht erkennen. Proparoxytona, die an dieser Stelle von einigen Dichtern, besonders Balsamon und Kallikles, gemieden werden, finden sich ziemlich häufig (I 14, 37, 88, 106, 200, 236 u. s. f.). Maas hat (a. a. O. 293 f.) die Behauptung aufgestellt, daß nach der Hephthemimeres Betonungen von der Form *— — — | — — — —* schon zu Beginn der byzantini-

1) Vgl. v. Wilamowitz, *Bior von Smyrna* S. 39, wo die oben zitierten Worte mit Bezug auf das ovidische Distichon und seine modernen Nachbildungen gebraucht werden.

schen Jambographik deutlich gemieden werden; bei Manasses finden sie sich nicht selten: I 42, 181, 256, 316: II 25, 120, 147; III 12; IV 54, 139, 172.

Das Hodoiporikon ist das einzige bisher bekannte Werk des Manasses, das im Zwölfsilber abgefaßt ist. Vereinzelt finden sich Jamben auch in andere Werke eingestreut. Chronik 4911—4913 und 4915—4917 sind zweimal je drei Zwölfsilber eingeschoben; doch sind dieselben nicht von Manasses, sie finden sich schon bei Symeon Magister 643 Bonn. Die noch unedierte Manassea, die im Marc. XI 31, Ottob. 32 und Monac. 201 stehen, schließen mit Trimetern. Auch das erste *σχέδος* der *σχέδη μνός*¹⁾ schließt mit drei Zwölfsilbern: *Ἄλλ' εἰ δοκεῖ, στήσωμεν* (so richtig der Vat.) *ᾧδε τὸν λόγον, | ὡς καὶ καθεξῆς μνὸς ἐκ τῶν βρωμάτων | τραφήτε, παῖδες, τῇ λογικῇ δυνάμει*. Sonst hat Manasses in seinen poetischen Werken ausschließlich den politischen Vers angewendet. Trotzdem scheint er den Zwölfsilber nicht völlig aufgegeben, sondern nur seine Verwendung auf kleinere Gedichte beschränkt zu haben. Derselbe Marcianus, der das Fragment des Hodoiporikons aufbewahrt hat, enthält auch eine sehr große Anzahl von Epigrammen, meist im Zwölf-, seltener im Fünfzehnsilber abgefaßt, die der Zeit des Manasses angehören. Da unter den Adressaten dieser Gedichte einige sonst völlig unbekannte Personen sich finden, die auch unter den Adressaten der Briefe des Manasses²⁾ im Marc. XI 22 vorkommen, so

1) Die *σχέδη μνός* sind von Boissonade (Anecd. Graec. I 429 ff.) unter dem Namen des Theodoros Prodromos ediert. Boissonade kannte nur eine einzige Handschrift, einen sehr jungen Parisinus (2652). Ich habe das Stück auch in einem Vaticanus (No. 711 fol. 72^r ff.) gefunden; hier ist es autorlos. Der Verfasser war also in späterer Zeit nicht mehr bekannt und der bekannte horror vacui veranlaßte einen Abschreiber, den geläufigen Namen des Prodromos vorzusetzen. Daß das Workchen nicht dem Prodromos angehören kann, ergibt sich aus der Tatsache, daß das von P. Maas für Manasses erwiesene Satzschlußgesetz befolgt wird. Das kann man allerdings aus dem Boissonadeschen Text nicht entnehmen; aber der Vaticanus korrigiert die meisten Fehler. Prodromos kümmert sich um das Satzschlußgesetz nicht. Die *σχέδη* stammen also aus der Zeit des Manasses. Nun stimmt aber, worauf Maas (B. Z. XI S. 511 Anm. 1) hingewiesen hat, der Anfang mit der Ecphr. Tell. 119—143 des Manasses meist wörtlich überein. An ein Plagiat zu denken, geht nicht recht an. Zwar schreiben historische und noch mehr kirchliche Schriftsteller der byzantinischen Zeit ihre Vorgänger ziemlich ungeniert aus, aber ein Plagiat an einem Zeitgenossen ist doch etwas ganz anderes. Da auch sonst in dem Stücke gewisse Redefloskeln des Manasses wiederkehren, kann mit der größten Wahrscheinlichkeit dieser selbst als der Autor angenommen werden. Jedenfalls zeigt sich an diesem Beispiel deutlich, welch großer Wert der Maasschen Entdeckung zukommt.

2) Bei dieser Gelegenheit möge es mir gestattet sein, nochmals auf die von mir in dem Programm des Sophiengymnasiums (Wien 1902) edierten Stücke

darf — freilich mit einiger Reserve — die Vermutung geäußert werden, daß diese Epigramme dem Manasses zuzuweisen sind. Eine endgültige Entscheidung dieser Frage setzt eine eingehende Prüfung der sprachlichen und metrischen Eigentümlichkeiten voraus; diese muß natürlich einer Edition dieser Gedichte, die ich wohl für nicht allzuferne Zeit versprechen kann, vorbehalten bleiben.

Wenige Jahre nach Manasses, 1177, veröffentlichte Johannes Phokas¹⁾ ein prosaisches Itinerar für Palästina. Zur Vergleichung sind die wichtigeren Parallelstellen im Kommentar ausgeschrieben. Die zahlreichen sprachlichen Parallelen aus andern Werken des Manasses anzuführen, habe ich mir erspart. Den größten Teil derselben findet man übrigens leicht mit Hilfe des diesem Aufsatz beigegebenen Wortindex, in dem aber auch keine Vollständigkeit angestrebt wurde.

zurückzukommen. Daß das Enodion (No. IV) dem Manasses gehört, wie der Barocc. an der zweiten Stelle angibt, hätte ich nicht bezweifeln sollen. Die fast ausnahmslose Beobachtung des Satzschlußgesetzes ist auch hier ein wichtiges Kriterium. Dagegen hat das Bußgedicht (No. V) nichts mit Manasses zu tun. Dasselbe wird in mehreren Handschriften (z. B. Mosqu. 363 fol. 195; vgl. Vladimirs Katalog S. 629) zweifellos richtig dem Patriarchen Germanos II zugeschrieben; nur im Neap. II D 4 fol. 100 steht es unter dem Namen des Paniotes. Daß die Monodie auf den Perdix (No. II) wirklich dem Italikos gehört, dafür ist ein weiterer gewichtiger Beweisgrund der Umstand, daß ein Stück der *ἐπιστολαὶ καὶ λόγοι διάφοροι* (fol. 228^b—234^b) sicher dem Italikos gehört, nämlich die Weihnachtsdidaskalie fol. 232^b; denn sie ist identisch mit der, welche im Cod. der Universitätsbibliothek von Bologna 2412 ausdrücklich dem Italikos zugeschrieben wird.

1) Vgl. Krumbacher, GBL.² S. 420. Es ist bisher nur eine einzige, aus Chios stammende Handschrift bekannt geworden, die das Werk enthält. Dieselbe befindet sich gegenwärtig in der Vallicelliana in einem Bündel zusammen mit Kopien aus dem Nachlasse des Allatius. Ob die Jahreszahl in der Randbemerkung *χίλιοι ρπé* (nach Allatius) oder *ἑξακισχίλιοστῶ χπε* (nach Miller) gelautet hat, ist nicht so leicht zu entscheiden, da diese Randbemerkung durch das Beschneiden des Randes beschädigt ist. Für die Datierung selbst ist es übrigens ganz irrelevant, da auch die erstere Jahreszahl (1185) dem Jahre 1177 der gewöhnlichen Zeitrechnung entspricht. (Vgl. Wien. Stud. XXV S. 169.)

Τοῦ Μανασσῆ κυροῦ Κωνσταντίνου εἰς τὴν κατὰ τὰ
Ἱεροσόλυμα ἀποδημίαν αὐτοῦ.

〈Λόγος πρῶτος〉

Ἄρτι θροούσης ἐκφυγὼν ξάλης ῥόδου;
καὶ τὴν ἐπαφρίζουσαν ἄλμην πραγμάτων.
ὦν μοι προεξένησεν ἀπλότης τρόπου

Lemma d'est in M Λόγος πρῶτος supplevi 3 τρόπον ex βίου corr. pr. m. M

ἀνθρωπίνης τε κακίας ἀπειρία,
 μόλις προσέσχον εὐγαλήνῳ λιμένι 5
 πλουτοῦντι τερπνὴν αἶσαν ἀταραξίας
 καὶ δὴ βίβλων χάριτας εὐρὼν ἀφθόνους
 τοὺς τῶν μελισσῶν ἀπεμιμούμην πόρους.
 νυκτὸς δέ μοι κάμνοντι καὶ πονουμένῳ
 κὰν ταῖν χεροῖν φέρουντι τὸν Ναυκρατίτην 10
 ὕπνος πελάσας καὶ βλέφαρα συγκλίνας
 ἐνυπνίοις με παρέπεμψεν ἀγροίοις.

Καὶ δὴ βλέπειν ἔδοξα κατὰ τοὺς ὕπνους
 τὸν πανσέβαστον ἀρχίνουν Ἰωάννην,
 Κοντοστεφάνων ἐκ γένους κατηγμένον, 15
 εἰς ναῦν τριήρη βάντα συντόνῳ δῶμῳ
 καὶ συνεφελκύνοντα καμὲ πρὸς βίαν,
 εἴτα ξυναθροίζοντα καὶ στραταρχίαν,
 ψιλούς, ἐνόπλους, σφενδονήτας, ἱππότητας
 καὶ πλήθος ἄλλο ναυτικὸν καὶ ναυμάχον, 20
 ὥς πνευμάτων τυχόντες ἀπαλοπνόων
 ἰθυτενῶς πλεύσαιεν εἰς Σικελίαν·
 ᾧμην γὰρ αὐτὸν κατὰ τοὺς ὕπνους βλέπειν,
 ὥς καὶ στρατάρχης καὶ στολάρχης ἐκρίθη.
 ὦ πῶς τὰ λοιπὰ κλαύσομαί τε καὶ φράσω; 25
 πολλαῖς νικηθεῖς καὶ πολυτρόποις βίαις
 ἐμβὰς σὺν αὐτῷ τὴν λινόπτερον σκάφην
 τὴν ἀλμυρὰν θάλασσαν ἐπλωιζόμεν.
 καὶ πρῶτα μέντοι δεξιῶς ἀνηγόμεν,
 τοῦ πνεύματος πνέοντος ἀπαλωτέρου 30
 καὶ τοῦ πελάγους προσγελῶντος τῷ σκάφει.
 ἔπειτα πικρὸς λαβράσας ἀπαρκτίας
 ἔσεισε τὴν ναῦν ὡς ἐλαφρὰν φυλλάδα,
 ἤγειρε φλοίσβους κυμάτων πολυρρόθων,
 τὴν ὑγρὰν ἡγρίαινε δυσπνόους πνοαῖς 35
 βρύχων ἀνεῖλκε καὶ καθεῖλκε τὴν σκάφην,
 ὥς δυστάλαντος ἄνισος ζυγοσιτάτης,
 ἄνω κάτω θέουσαν ἀστατουμένην·
 ἐρρήγνυ πέτραις ὑφάλοις δυσεκβάτοις

10 καὶ V 12 ἐν ὀπνίοις V 15 ἐγγένους M; sed corr. pr. m. 16 ναῦ V
 17 ξυνεφελκύνοντα V 18 συναθροίζοντα V 19 σφενδονήτας V 20 ἄλλον
 V 22 ἐς V 23, 24 om. V 25 ὦ V; ibid. τε] σε V 27 εἰσβάς V 29 ἄν
 ἡγόμεν V 33 ναῦ V 34 λοισβους V 35 ὑγρὸς V: ibid. ὑγρίαινε M
 37 δυστάλαντος (sic) V

καὶ προὔπτος ἦν κίνδυνος ἐκ τοῦ ταράχου. 40

οὐκ ἦν λιμὴν εὔορμος, οὐκ ἦν εὐδία,
οὐχ ὀλκαδοσώτειρα ναύλοχος στάσις·
τὰ πάντα θροῦς ἦν, στρόμβος, ἀντίπνους ζάλη.
ἐντεῦθεν ἡμῖν δειλία καὶ ναυτία
στήθους τε παλμὸς καὶ ταραγμὸς καρδίας, 45
ἕως πεσούσης τῆς πνοῆς τῆς δυσπνόου
μόλις προσωκείλαμεν ὄρμοις εὐδίαις.

Τοιαῦτα τινὰ συμπλάσας καὶ σκευάσας
ὁ δυστυχῶς με συλλαβὼν ὕπνος τότε,
γοργῶς ἀπέπτῃ καὶ παρήλθεν ὀξέως· 50
ἐγὼ δὲ νήψας καὶ τὸ πρᾶγμα γυμνάσας
πολλοὺς στεναγμοὺς ἀνέπεμψα βυθίους,
μή μοι τὸ πικρὸν φάσμα τῶν ὄνειράτων
κακὰ προμαντεύοιτο καὶ προμηνύοι.

πάλιν δὲ πρὸς τὴν κρίσιν ἀπεμαχόμεν, 55
τὴν ὕψιν ἀργὴν καὶ πλάνην μόνην κρίνων,
ψευδῶς θορυβοῦσαν με ματαίοις φόβοις.
ἢ δ' ἦν ἀληθὴς καὶ προμηνύουσά μοι
τῶν συμφορῶν μου τὰς θαλάσσας καὶ ζάλας.

τί δεῖ κατατείνειν με μακροὺς τοὺς λόγους; 60

Ἦως μὲν ὑπέλαμπεν ἄρτι φαιδρόχρους,
ὁ δ' ἀστεράρχης καὶ φεραυγῆς φωσφόρος
ἐκ γῆς ἀναβὰς τοῖς ἄνω προσωμίλει,
τὸ δ' εὐθὺς εὐθὺς καὶ παρὰ πύδας φθάνει
δυσάγγελον μήνυμα μεστὸν πικρίας, 65

«σὺν τῷ σεβαστῷ συμπορευθήσῃ» λέγον
«εἰς Ἱεροσόλυμα καὶ Παλαιστίνην.»
ἐγὼ δὲ πληγεῖς ὥς μύωπι τῷ λόγῳ
οὐ συνεχύθην, οὐ προήχθην δακρῦσαι,
οὐκ ἐκβυλεῖν στάλαγμα τῶν βλεφαρίδων. 70

ταῖς ἀκοαῖς γὰρ ἔμπεσὼν πικρὸς λόγος
ψυχὴν τε νεκροῖ καὶ ψύχει τὴν καρδίαν·
καὶ δακρύων μὲν ἀποκόπτεται ῥύμη,
οἱ δὲ βρυχηθμοὶ δραπέται καὶ φονγάδες·

42 ναύληχος V 43 om. V 47 ὄρμον εὐδίας V 48 σκευάσας καὶ συμ-
πλάσας V 49 δυστυχῶς M; ibid. ὕπνος] δεῖπνος M 51 ἐγὼ δε V
52 ἀπέπεμψα V 55—59 om. V 61 ἐπέλαμπεν V 63 ἀναβὰς ἐκ γῆς
τῆς ἄνω πρ. M 64 τόδε M; ibid. παραπόδας V 69 συνεχέθην M V
post 69 γνωμικόν in marg. V, quod ad 71 sq. videtur esse referendum
70 om. V

φρουδος στεναγμός, ἄλαλον δὲ τὸ στόμα.	75
καὶ γοῦν τὰ πολλὰ τί μάτην περιπλέκω;	
Τῆς γλυκντάτης ἀπάρας βασιλίδος	
εἶδον Νίκαιαν κάλλος ἀνχοῦσαν τόπου,	
εἶδον πελάγη λιπαρῶν πεδιάδων,	
πόλιν μυριάνθρωπον Ἰκονιέων.	80
Κιλικίας ἔβλεψα τὴν κατοικίαν	
καὶ τὰς ὑπ' αὐτὴν εὐφορωτάτας πόλεις,	
καλὰς μὲν ἰδεῖν, καλλίους δὲ τὰς θέσεις.	
εἰς ὅσιν ἦλθεν Ἀντιοχέων πόλις,	
ἢ φαιδρότης, ἢ τέρψις, ἢ κοσμιότης	85
χωρῶν ἀπασῶν τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν.	
ἐνωπρισάμην καὶ τὸ κάλλος τῆς Δάφνης,	
κατετρύφησα ναμάτων Κασταλλίας,	
νεκταρέων μὲν καὶ γλυκντάτων πίνειν,	
ψυχρῶν δὲ θίγειν καὶ διειδῶν τὴν θέαν.	90
τί δεῖ διαγράφειν με τὰς πάσας πόλεις,	
Σιδῶνα, Τύρον, λιμένας Βηρυτίων,	
Πτολεμαῖδα τὴν φονεύτριαν πόλιν;	
Πτολεμαῖδα τὴν φθορᾶς ἐπαξίαν,	
ἐξ ἧς, Ἰησοῦ, φῶς ἀειβρύτου φάους,	95
τὴν ἡλιακὴν ἀπομαράναις φλόγα	
καὶ συσκιάσαις τὴν πανόπτριαν κόρην,	
ὥς μὴ ποσῶς βλέποιο μισητὴ πόλις.	
εἰς Σαμάρειαν ἦλθον, εἶδον χωρίον	
πολλαῖς χαρίτων καλλουαῖς ἡνθισμένον,	100
χαρίεν ἰδεῖν, εὐφυὲς τὰ πρὸς θέσιν·	
ἀήρ καθαρός, πλημμυρίδες ὑδάτων	
λεπτῶν, διειδῶν, ὑγιῶν, ἀειρρῦτων·	
δενδροῖτις ἢ γῆ, ἀάμορος, καρποτρόφος.	
[πυροτρόφος, πάγκαρπος, ἀμπελοφόρος,]	105
ἐλαιόφυτος, λαχανηφόρος, πίων·	
πεδιάς ἱππήλατος, εὐμαρεῖς δρόμοι,	
λειμῶνες ἐμπρέποντες εὐόσμοις ῥόδοις·	
θέσις γλυκεῖα, προσφυγὴς τῷ χωρίῳ·	
εἴποις ἂν ἰδὼν, ὥς γυνή τις φιλόπαις	110

75 om. V 79 om. V 83 om. V 90 θέαν] χεῖαν V 91 om. V
 92 Τύρον V post 92 exhibit V: εἶδον σὺν ἄλλαις παντομίσητον πόλιν
 96 ἀπομαραίνες V 98 ὥς μὴ βλέποιο τὸ συνηγὸν τοῦ τόπου V 99 σα-
 μάριαν V 104 δεντροῖτις MV; ibid. καρποφόρος V 105 om. M; ibid. πυρο-
 ττρόφος V 107 πεδιάς ἱππ. εὐθετος τρέχειν V 108 om. V 110 εἴπης V

γαλακτοφάγον ἀγκαλλίζεται βρέφος.
 ἐκείθεν ἦρται δυσανάβατος λόφος,
 δυσέμβολος, δύσμαχος, οὐκ ἔχων βάσιν,
 ὀξύς, τραχεινός, εἰς μακρὸν τεταμένος.
 ἐντεῦθεν ἄλλος μέχρ' αἰθέρος φθάνων 115
 πέτρας προΐσχω ἀγρίας ἡλιβάτους,
 ὄρθιος, ἀπόκημνος, ἀνάντης λόφος.
 τὸ χωρίον δὲ τοῖν δυοῖν κεῖται μέσον,
 ὥς ὑπὸ μητρὸς σπαργανούμενον βρέφος,
 ὥσει κορίσκη παγκάλη τηρουμένη 120
 γυναικὶ φιλόπαιδι θαλαμειτρία.

Οὕτω μὲν εἶχεν εὐφυῶς τὰ τοῦ τόπου.
 τέλος δὲ λοιπὸν εἶχεν ἡμῖν ὁ δρόμος
 καὶ φανεροῦσθαι τὸ κρυφίον ἤρχετο.
 ὁ γὰρ σεβαστός, ἀκριβῶς πεπεισμένος 125
 ἄριστον εἶναι τὸν παρ' αὐτῷ καὶ μόνῳ
 μυστήριον κρύπτοντα τοῦ βασιλέως,
 οὐ παρεγύμνου τὸν σκοπὸν πρὸς οὐδένα.
 ἦν δὲ τὸ πᾶν βούλημα τοῦ βασιλέως
 καὶ τοῦ σεβαστοῦ τὸ πρὸς ἡμᾶς κρυψίνουν, 130
 καθὼς διέγνω ὅψ' καὶ μετὰ χρόνον,
 τῆς βασιλίσσης ἀποδόσης τὸ χρέος,
 ἄλλων νέων ἔννοια παστοπηγίων.
 ὥς γὰρ θυγατέρων μὲν ἡνύπορει δύο,
 τὴν δ' ὑστέραν σφῶν εἶδεν ἐν ζόφῳ τάφου 135
 ἐν νηπιώδει παντελῶς ἡλικία,
 ἔρως παρηνώχλει δε παίδων ἀρρένων,
 ὧν καὶ πλέον χρῆζουσιν ἀρχῆς τὰ κράτη,
 πρὸς δευτέρους ἐβλεψεν ἐννόμους γέμους.
 καίτοι γε πολλῶν πολλὰ ποτινωμένων 140
 καὶ τὴν ἀνακάλυσιν ἐξαιτουμένων,
 εἰς τίνα καὶ ποῦ τοῦ δρόμου τὸ γοργόπουν . . .
 ὥς οὖν λαθεῖν ἦν ἀδύνατον εἰς τέλος,
 οὗτο χάριν παρῆμεν εἰς Παλαιστίνην
 καὶ Σαμαρειτῶν τοὺς πολυρρύτους τόπους, 145
 ἰδεῖν τὸ κάλλος τῆς κόρης ἐγλιχόμεν,
 ἦν ὁ προλεχθεὶς κρυφίως ἐπετράπη

113 δυσέμβολος δύσβατος V 114 μακρὰν τεταμένος V 116 ἀνίσχων V
 117 supra λόφος pr. m. τόπος V 122 οὕτως V; ibid. τόπου] τρύπου V 124—212
 om. V 134 μὲν M 135 ἐν ζόφῳ] εὐζόφῳ M 137 δὲ M 142 τὸ] τὸν M
 post 142 lacunam indicavi 145 τοὺς πολυρρύτους] in marg. γε: ἑδοταρρύτους M

νυμφοστολῆσαι καὶ κομίσαι πρὸς γάμον
 τῷ πορφυρανθεῖ Μανουήλ τῷ δεσπότη.
 ἐν τῇ Σαμαρείᾳ δε τῷ πολιχνίῳ 150
 ἔτυχεν αὐτὴν τηνικαῦτα διάγειν.
 καὶ δὴ κατεῖδον· ἀλλὰ γὰρ πῶς ἐκφράσω;
 Οἰκίσκος ἦν τις ἀμυδρὸν τὸ φῶς ἔχων,
 κόσμον μὲν ἀνέχων, ἀλλὰ καὶ μῶμον φέρων·
 οὐ πλουσίας γὰρ εἶχεν ἀνὰς ἡλίου. 155
 τοῦτον θαμίζων πολλάκις ἀνιστόρουν
 καὶ τὸ ξοφῶδες ἠτιώμην τοῦ δόμου·
 ἀλλ', ὥσπερ ἦν σύνθητες, εἰσιόντί μοι
 αἶφνης ὁρᾶται χιονόχρωτος κόρη
 καὶ τοῦ προσώπου τῆς φερανοῦς λαμπάδος 160
 φωτὸς πυριμάρμαρον ἐκφέρει σέλας
 καὶ καταλάμπει καὶ διώκει τὸν ζόφον·
 ἔφωσε, κατέπληξε, κατήστραψέ με.
 εἶπον καθ' αὐτόν· «μὴ κεραυνὸς εἰσέδν,
 μὴ τῆς σελήνης κύκλος εἰς γῆν ἐρρῦν;» 165
 ἀπαράμιλλος ἦν τὸ κάλλος ἡ κόρη,
 ὑπὲρ τὸ γάλα καὶ καλὴ καὶ λευκόχρους,
 ἐπίχαρις, σύμμετρος, εὐχρους, ξανθόθριξ,
 ἀναδρομὴ σώματος ὠραῖσμένη,
 φοίνικος ἔρνος — εἶπεν ἄν τις προσφύρως — 170
 καλόν, νεοβλάστητον, ὀρθὸν τὴν στᾶσιν·
 πολλὴ βαθεῖα καὶ κατάχρυσος κόμη·
 • εὐκυκλος ὀφρύς, εὐφνεῖς βλεφαρίδες·
 ὄμμα προσηνές, ἱλαρόν, στίλβον χάριν·
 καλὸν τὸ χεῖλος, εὐπερίγραπτον στόμα, 175
 καλὸν τὸ χεῖλος, ὑπέρνθρον, κοκκύχρουν.
 εἴ που δὲ μικρὸν μειδιᾶσαι συνέβη
 διαχεθεῖσαν σωφρονικῶς τὴν κόρην.
 ἱαταται τὸ κάλλος οὐκ ἔχω φράσαι·
 εὐτορνος ἡ ῥίς, τὴν πνοὴν ἐλευθέρα· 180
 εὐρυθμος ἡ κίνησις, εὐμετρος βάσις·
 ἦθος γαληνότητι συγκεκραμένον
 καὶ τηλικαύτῃ προσφορώτατον κόρη·
 παίδευσις ἀσύγκριτος, εὐγενὲς γένος·
 ἐξ αἵματος γὰρ Καισάρων Ἰουλίων 185

149 πορφυρανθεῖ M 150 δὲ M 153 οἰκίσκος τις ἦν M 181 ἔμμετρος
 M, sed corr. pr. m. 182 συγκεκραμένον M, sed alt. μ er. pr. man.

σκηπτροκρατούντων τῶν μερῶν τῆς ἐσπέρας.
 ἀπλῶς ἀπάντων τῶν καλῶν αἱ συρμάδες,
 εἰς ἓν χεθεῖσαι καὶ κραθεῖσαι παγκάλως,
 ἓν μίγμα τερπνὸν εἰργάσαντο τὴν κόρην
 καὶ φύσεως ἄγαλμα καὶ κόσμον γένους. 190
 ὁ Μῶμος αὐτὸς ἠπόρησεν ἂν ψόγου.
 τί γὰρ πρὸς αὐτὴν Ἑλένης ἡ λευκότης,
 ἦν μῦθος ἀνέπλασεν ἐκ Διὸς φύναι;
 γένος τὸ πρῶτον, πυριμάμαρος θέα,
 ἡ παῖς ἀπαράμιλλος, ὕψους ἄξια, 195
 εὖοφρος, εὐπρόσωπος, εὐπρεπεστάτη,
 εὖοπτος, εὐπλόκαμος, εὐγενεστάτη,
 τὴν ἡλικίαν ὀρθία καὶ τὴν πλάσιν
 ὑπὲρ πλατάνους, ὑπὲρ ἀναδενδράδας.
 οὕτως ἔχουσαν κατιδὼν καὶ θαυμάσας 200
 καὶ τοῦ κρατοῦντος ἁξίαν εἶναι κρίνας
 καὶ χαριτοπρόσωπον ὥς εὐχρουσιάτην,
 τὸν μὲν σεβαστὸν ἐπτέρουν ταῖς ἐλπίσιν,
 ὥς τῶν ἐπάθλων εὐπορήσει μειζόνων
 τοιόνδε δῶρον δυσπόριστον προσφέρων 205
 τῷ φιλοδώρῳ βασιλεῖ γῆς Ἀυσόνων·
 ἐγὼ δ' ὁ ταλάντατος ὠνειροσκόπουν,
 ὥς τάχιον βλέψαιμι τὴν Κωνσταντίνου.
 ἀλλ' ἀντιπνεύσας κακίας ὁ καικίας
 χειμῶνας ἐξήγειρεν ἀελλοπνόους, 210
 τρικυμίας φόβητρα, ναυτίας ζάλας
 καὶ βραδυτήτας καὶ σχολὰς παραλόγους.
 τί ταῦτα τλήμων εἰς μάτην καταλέγω,
 τῆς Αἰσχύλου χρῆζοντα δραματουργίας
 ἢ τῆς Φρυνίχου πενθικῆς στωμυλίας; 215
 εἰ γὰρ τὰ πάντα κατὰ λεπτὸν τις φράσει,
 ὑπερβαλεῖται συγγραφὴν Θουκυδίδου.
 Χρόνῳ δὲ πολλῷ καὶ μετὰ μακροὺς πόνους,
 Νεαπολιτῶν τὴν πόλιν λελοιπότες,
 Ἱερουσαλήμ, ὀλβιωτάτην πόλιν, 220
 κατείδομεν, πλουτοῦσαν ἀσφαλῇ θέσιν
 (μικροῦ γὰρ ἄνευ ἀρκτικωτέρου μέρους
 κοιλὰς βαθεῖα, δυσανάβατος φάραγξ

193 φῦναι M 204 εὐπορήσει M 207 ἐγὼ δ' M 216, 217 om. V
 223 βαθεῖα V; ibid. φάραξ V

	ὅλην περιεΐλφε κύκλῳ τὴν πόλιν).	
	κατησπασάμην τὸν πολύτιμον τάφον,	225
	ἐν ᾧ δι' ἡμᾶς τοὺς παρηνομηκότας	
	καθαπερεὶ λέοντος ὑπνώσας σκύμνος	
...	ὁ χοῦν φνράσας εἰς Ἀδὰμ διαρτίαν	
	τοῖς ἐξ Ἀδὰμ ἔβλυσεν ἀειζωίαν.	
	τὸ Γολγοθᾶ κατεΐδον· εἶδον τὰς πέτρας	280
	τὰς πρὶν ῥαγείσας καὶ λυθείσας ἐκ φόβου,	
	ὅταν θεός μου καὶ κεραμεὺς τοῦ γένους	
...	τὸ κοσμοσωτήριον ὑποστὰς πάθος	
	ἐκ τῶν λίθων ἤγειρεν Ἀβραὰμ τέκνα,	
	τὴν συντριβεῖσαν ἀνακαινίζων φύσιν.	235
	τὴν γῆν ἔβλεψα καὶ περιεπτυσάμην,	
	εἰς ἣν κατεξόφωσαν οἱ θεοκτόνοι	
...	τὸ μακαριστὸν καὶ σεβάσμιον ξύλον.	
	ἐκεῖθεν ἐκβὰς εἰς Σιών ἀφικόμεν,	
	ἥτις με πολλαῖς κατέθελξε χάρισιν,	240
	ἐκτὸς μὲν οὔσα, πλησίον δὲ κειμένη	
	καὶ δὴ παραφάνουσα τῶν πυργωμάτων.	
...	ἐκεῖ κατεΐδον τὸν τρισόλβιον τόπον,	
	ἐν ᾧ μαθητῶν ἀπένιψε τοὺς πόδας	
	ὁ τὰς θαλάσσας χαλινῶν τὰς ἀσκέτους.	245
	μικρὸν μεταστὰς εἶδον οἰκίσκον βραχύν,	
	ὅπου μαθητῶν ἡ φάλαγξ ἀπεκρῦβη	
...	τὴν λύσσαν ἐκφεύγουσα τῶν μαιφόνων,	
	καθαπερεὶ πρόβατα τὰ χλοηφάγα,	
	ἐπιδρομὴν φεύγοντα λύκων ἀγρίων,	250
	τοῦ θηροφόντου μὴ παρόντος ποιμένος.	
	πῶς ἂν λαθοίμην τοῦ καλοῦ δωματίου,	
...	ἐν ᾧ διατρίβοντες ἀδιαστάτως	
	γλώσσαις ἐπλουτίσθησαν οἱ λινορράφοι	
	ἀνθρακομόρφοις, πυρίναις, ἄλλοθρόοις,	255
	ἃς ἐσφυρηλάτησε πνεύματος βία	
	ἐκ τῶν ἀφανῶν, ἐμφλόγων πυρεκβόλων;	
...	ἐκεῖ κατεΐδον ἄλλον ἔνθενον τόπον,	

224 περιεΐλφε V	225 κατησπαύμην V	227 σκύμνος] γόνος V	229 τοῖς]
τὴν M	230 τὸν γολγοθᾶν V	231 Matth. 27, 52	232 θεός μου] ὁ πλάστης M
234 ἤγειραν V; Matth. 3, 9	235 ἀνακαινίζων] ἀναχωρευόντων V	pro 236—242	
exhibit V: 239, 237, 238	237 εἰς ἣν] ἐν ἡ V	243 τρισόλβιον] σεβάσμιον V	
244 Io. 13	245 Matth. 8, 26	246 Io. 20, 19	254 λινοράφοι V; cf. Act.
Ap. 2, 3	256 ἃς] ὅς M	257 ἀφλόγων V	258—260 om. V

ἐν ᾧπερ ἐξέψυξεν εἰς υἱοῦ χέρας
 ὁ τοῦ θεοῦ μου καθαρώτατος δόμος. 260
 κατηλθον ἐγγὺς εἰς μυχοὺς ὑπογνόφους,
 οἷς ἐγκαθίσας ὁ θρασύδειλος Πέτρος
 δάκρυσιν ἀπένιψε τὴν ἀμαρτιάδα.
 ἡ Γεθσημανὴ τῆς θεόπαιδος κόρης
 τὸν τρισέραστον τάφον ὑπέδειξε μοι, 265
 λυπρὸν μὲν ἰδεῖν καὶ ταπεινὸν χωρίον,
 ἔνδον δὲ κρύπτειν ἀτίμητον λυχνίτην·
 (τολμηρὸν εἰπεῖν, ἀλλὰ μοι συγγνωστέον·)
 εἶπον καθ' αὐτόν· «τοῦτο κόχλου σκληρότης,
 καὶ θαλαμεύει βασιλικὴν πορφύραν· 270
 ἢ φλοῦς τραχεινὸς ὀστράκου θαλαττίου,
 τρέφει δ' ἔσωθεν στιλπνότητα μαργάρου·
 ἢ μᾶλλον εἰπεῖν ὀξύτης ἀκανθίνης,
 ἐν ᾗ τὸ χρυσοῦν ὑπανατέλλει ῥόδον.»
 εἰς τὸν πολυῦμνητον ἀνέβην λόφον, 275
 ἐν ᾧ σταῖς ἐνσώματος ὁ στήσας ὄρη
 ἐπηυλόγησε τοὺς σοφοὺς ἀποστόλους
 καὶ πρὸς τὸν ἀρχίφωτον ἤρθη πατέρα.
 εἰς Βηθλεὲμ παρῆλθον, εἶδον τὴν φάτιν.
 τῆς Ἱερικοῦς ταῖς καμίνοις ἐφλέγην. 280
 εἶδον πνιγερὰν ψαμμίνην πεδιάδα,
 πεφρυγμένην, ἄνικμον, ἀπεψυγμένην,
 ἐν ᾗ τοσοῦτον ἡλίου φλόξ εἰσφλέγει,
 ὥς εἰς τὸν ἐγκέφαλον αὐτὸν εἰσδύνειν.
 θέλω μὲν εἰπεῖν, ἀλλὰ καὶ πάλιν τρέμω 285
 (ὀφθαλμὲ παντεπόπτα, μὴ θύμαινέ μοι)·
 τὴν Ἱερικῶ μηδὲ καθ' ὕπνου ἰδω.
 ὕδωρ Ἰορδάνειον ἀπενιψάμην·
 ὕδωρ κατεῖδον παντόφυρτον ἰλύϊ,
 οὐκ ἀθόλωτον οὐδὲ καλὸν εἰς πόσιν. 290
 οἷα χροῖα γάλακτος ἢ τούτου χροῖα·
 ἀργαὶ γὰρ εἰς κίνησιν αἱ τούτου ῥύσεις,
 ὑπνοῦν ἂν εἴποις τοῦ ποταμοῦ τὸν δρόμον.
 Τί ταῦτα, Χριστε, φῶς ὑπερχρόνου φέους,
 πῶς μέχρι πολλοῦ πρὸς τόπους ἀνεστράφης 295
 ξηρούς, πνιγερούς, φλεκτικούς, θανασίμους;

262 Matth. 26, 75 267 ἀτίμητον λυχνίτην] λυχνίτην ἀνθορακίαν V 269 in
 hoc versu desinit M 271 φλοῦς V 275 Act. Apost. 1, 9 291 οἷα V
 296 φελεκτικούς V

ἂν ἐννοήσω τῆς Ναζαρετ τὸ πνίγος,
 ἐκπλήττομαι σου τὴν ταπείνωσιν, λόγε.
 καλῶς ἐμαρτύρησας ἀδόλως ἔχειν
 τοῦ Ναθαναὴλ τὸν περὶ ταύτης λόγον· 300
 «τί γὰρ ἀγαθὸν ἢ Ναζαρετ ἐκτρέφει;»
 ἀλλ' ὥς ἔοικεν, ὥς ἐπίστασαι μόνος,
 ἐν πᾶσι τοῖς σοῖς σωματικοῖς ἐκλέγῃ,
 εἴ τι πενιχρόν, εἴ τι τῶν ἀνωνύμων·
 ἐκ μὲν ποταμῶν τὰς ῥοὰς Ἰορδάνου 305
 μηδ' ἐν ποταμοῖς συγκαταριθμουμένου,
 ἐκ τῶν πολιχνίων δε τῆς Παλαιστίνης
 τὰ λυπρότατα καὶ κατεσκληρυμμένα,
 τὴν Καπερναοὺμ τὴν κατεστνηγμένην
 καὶ τὴν Ναζαρετ τὴν ἀπηνθρακωμένην. 310
 σεπτοὶ μὲν εἰσι πάντες οἱ θεῖοι τόποι,
 ἐν οἷς ὁ σωτὴρ σαρκικῶς ἀνεστράφη·
 πλὴν εἴπερ ἐξέλαι τις ἀνυποστόλως
 τῶν δεσποτικῶν θαυμάτων τὸ μυρίπνουν,
 σκληραῖς ἀκάνθαις τοὺς τόπους παρεϊκάσοι. 315
 τί γὰρ παρ' αὐτοῖς ἐστὶν ἄξιον λόγου;
 ἄῤῥοις, καυματώδης, πυρώδης,
 ἄτακτος, ἀβέβαιος, οὐκ ἔχων στάσιν·
 σφοδρὸν τὸ καὺσος, ἀνυπόστατον φέρειν.
 ἄκρατος ἄῤῥοις ὑδάτων ἐρημία. 320
 ὅπου δ' ἀφ' ὕψους ἐκρηγῆσεται δρόσος
 καὶ τῶν νεφῶν ψέκασμα μικρὸν ἐκδράμῃ,
 ὥς οἶνος εὐπνους, ὥς μύρον συγκλείεται.
 ἂν ὑπὸ δίψους φλεκτικοῦ φρύγοιτό τις,
 δύσοσμον ὕδωρ, ἰλυῶδες ἐκπίνει, 325
 ὠνούμενος καὶ τοῦτο (φεῦ λειψυδρίας).
 ἀπόκροτος γῆ, κραναή, πεφρυγμένη,
 ἐν ᾗ τάλαιπωροῦσιν ἀτλήτοις πόνοις
 καὶ τληπαθοῦσι καμάτοις βαρυτάτοις
 καὶ βοῦς ἀροτρεὺς καὶ χέρεις δρεπανίται. 330
 ὦ γῆ Βυζαντίς, ὦ θεόδητος πόλις,
 ἦ καὶ τὸ φῶς δείξασα καὶ θρέψασά με,

301 Io. 1, 47 304 πενιχρὸν V 306 συν^γαριθμουμένου V 307 πολυχνίων
 δὲ V 308 κατασκληρυμμένα V 311 σεπτοὶ μὲν ἅπαντες οἱ θεῖοι λόγοι V
 313 εἴπερ] ἄπερ V 316 ἐστὶν V 317 κυματώδης V, em. Kurtz 319 φέρει
 videtur extare in V 322 ἐκδρά^μ V 323 ἄπνους V, em. Kurtz; ibid. μῦρον V
 326 ὠνούμενω V 327 πεφρυγμένη V

ἐν σοὶ γενοίμην, καλλονὰς βλέψαιμί σου.
 ναὶ ναί, γενοίμην ὑπὸ τὰς σὰς ἀγκάλας·
 ναὶ ναί, γενοίμην ὑπὸ τὴν πτέρυγάν σου
 καὶ διατηροίης με καθὰ στρουθίον.

335

Λόγος δεύτερος.

Τούτων μετασχὼν τῶν καλῶν θεαμάτων,
 ὑποστροφὴν ταχέϊαν εὗρεῖν ὥοιμην
 καὶ τὸ προσόν μοι βάρος ἀπορραπίσαι.
 ἀλλὰ φθάσασα καὶ πάλιν ταχυδρόμος
 ἢ πανταχοῦ συνοῦσα μοι δυσποτιμία
 πάλιν κατέσχε, πάλιν ἐθρόησέ με.
 μόλις ἀναβὰς εἰς τριήρη ταχύπλουν
 εἰς τὴν στρυγητὴν οὐριοδρόμουν Τύρον,
 ἣτις σπανίζει καὶ κοτύλης ὑδάτων.
 ὦ παγκακία, παντομίσητος Τύρος·
 τὸν γὰρ βαρύν σου καὶ πνιγηρὸν ἀέρα
 καὶ τὴν ἀποφρύγουσιν ἡλίου φλόγα
 τίνων διηγῆσαιντο γλῶσσαι ῥητόρων;
 ἐντεῦθεν ἡμῖν ἄρχεται τὰ τῆς νόσου,
 νόσου δυσκαλθοῦς, βαρυσυμφορωτάτης·
 ἀνάπτεται μοι πυρετὸς καυματίας,
 ὥς πῦρ λιπαρόν, εὐπορῆσαν φρυγάνων.
 τὰ σπλάγχνα πιμπρᾷ, βόσκεται τὴν οὐσίαν.
 ἀπηνυθράκωσεν, ἐξεδαπάνησέ με·
 ἐπυρπόλησεν, ἐξετηγάνισέ με.
 ἀτμίσι πυκναῖς τὴν κεφαλὴν ἐξόφον
 καὶ τοῦ λογιμοῦ τὰς κόρας συνεξόφον.
 αἱ τρίχες ἐξέπιπτον ὥς νεκροῦ τρίχες,
 τῆς πυρκαϊᾶς οὐ φέρουσαι τὴν ζέσιν.
 φεῦ, φεῦ, ἐγὼ δύστηνος, ἄξιος γόου,
 ἄνθρωπος εὐμάραντος, ἐκτετηγμένος,
 φορῶν κάτισχνον καὶ σκιῶδες σαρκίον,
 ἢ μᾶλλον εἰπεῖν, δέρμα σαρκίου μόνον.
 κοσμουργὲ Χριστὲ καὶ θεὲ ζωοβρίτα,
 οἷα μὲν ἢ κένωσις ἐκ τῶν ἐντέρων,
 οἷα δ' ἀπὸ στόματος, ἐκτύφουσά με
 καὶ τῆς παλαιᾶς ἀναμνησκουσά με

5

10

15

20

26

30

6 κατέσχευ V; ibid. ἐθρόησεν V

15 βαρυσυμφοροτάτων V

21 ἐξόφουν

V 22 συνεξόφουν V

28 μόνου V

31 ἀποστόματος V

τροφῆς ἐκείνης τῆς ἀπηγορευμένης,
 ἢ παρασυρεῖς καὶ κλαπεῖς ἐγὼ τάλας
 τὴν πικροποιὸν κακίαν ἡλλαξάμην. 35
 ἂν ἐννοήσω τῆς χολῆς τὴν πικρίαν,
 θάνατον αὐτόχρημα τὸ πρᾶγμα κρίνω.
 παρεῖντο χεῖρες, ἔτρεμον δὲ τὰ σκέλη,
 ἃ βάσιν οὐκ ἔχοντα παγιωτέραν
 εἰς γῆν με κατήρασσον ὥς ἄπνουν νέκυν. 40
 ὅλας θαλάσσας ἐκροφᾶν ἠπειρόμην,
 ὅλους ποταμοὺς ἐκπίνειν ἐρλιχόμεν·
 τὸ πῦρ γὰρ ἔνδον ἐγκαθήμενον λάβρον
 ὅλην ἀπεξήραινε τὴν διαρτίαν.
 αἰ, αἰ, πολυστένακτον ἀνθρώπων γένος, 45
 κακῶν ἄβυσσε, βυθὲ τῆς δυσποτυμίας·
 αἰ, αἰ, πολυστρόβητε, κυκητὰ βίε,
 ἄλλοπρόσαλλε, τρισκατάρατε, πλάνε,
 ἄνισε, παντόφυρτε, βάσιν οὐκ ἔχων·
 σκώληξ σὺ πικρός, καρδίας κατεσθίων, 50
 δυσχείμερος θάλασσα μυρίων κακῶν,
 ἀνήμερον πέλαγος μυρίων κακῶν.
 Ὁ γοῦν σεβαστός, ἡμιθανὴ με βλέπων.
 ἐσχετλίαζε, συμπαθῶς ἐδυσφόρει
 καὶ φιλοτίμου τῆς προνοίας ἡξίου. 55
 οὕτω κακῶς πάσχοντι συγκατηλέει
 ὁ Δουκόβλαστος εὐκλεῆς Ἀλέξιος,
 ὁ τηνικαῦτα κυριαρχῶν Κυπρίων,
 ἀνὴρ μεγαλόδωρος, αὐτοπραότης,
 ἐκ βασιλικῶν αἱμάτων κατηγμένος. 60
 ἴν' οὖν τὰ πολλὰ συντεμῶν γοργῶς φράσω,
 ἀμφοῖν κελεύσει καὶ θελήσει καὶ κρίσει
 εἰς τὴν περιβόητον ἡνέχθην Κύπρον,
 ὥς ἄερος τύχοιμι καθαρωτέρου
 καὶ τὴν προσοῦσαν ἀποκρουσαίμην νόσον. 65
 οἷοις μὲν οὖν με τοῖς ἀγαθοῖς καὶ πόσοις
 ἥρδενσε χειρὶ δαψιλεῖ καὶ πλουσίᾳ
 Δουκῶν ὁ κλάδος, ἡ γαλήνιος φύσις,
 οὐκ ἂν δυναίμην τῷ λόγῳ διαγράφειν.
 πάλιν δ' ἐπῆλθεν ἡ παλαμναία νόσος, 70
 ὥς ἐκ δρυμοῦ σῦς, ὥς λεαίνης σκυμνίον.

39 &] ἄῃ V 48 ἄλλοπρόσαλλε V 65 ἀπεκρουσαίμην V, sed ι addidit pr. m.

ἔβρουξε τοὺς ὀδόντας, ἤνοιξε στόμα·
 καταπιεῖν ὥρμησεν ἀσκέτω θρόσει,
 τὸν φλοῦν ἀπεξήρανε τὸν τοῦ σαρκίου,
 τὸν χοῦν ἀπημαύρωσε τῆς διαρτίας, 75
 τὸν ῥοῦν ἐπωχέτευσε τῶν ἐντοσθίων.
 ὦ σῶμα λυπρόν, ὦ γεώδης οὐσία.
 κἄν μὴ σύ, πάτερ τοῦ γένους φυτηκόμει,
 ὠμβρησας ἀνάψυσιν ἐμπνόου δρόσον
 πεσόντι καὶ ψυγέντι καὶ ῥεύσαντί μοι, 80
 τάχ' ἂν τεφρωθεὶς εἰς τὸ μηδὲν πεφθάκειν.
 τέως ἀποδράς, δορκὰς ὥσπερ ἐκ βορῶν,
 ἐλευθερίων ἡψάμην πετασμάτων.
 καὶ νῦν παροικῶ τὴν ὑμνουμένην Κύπρον,
 τὴν λιπαρὰν γῆν, τὴν πολυφόρον χθόνα, 85
 ἄλλοις κύπειρον οὔσαν, ἀλλ' ἐμοὶ Κύπρον.
 τί γὰρ ταπεινῶν ἀστρίων ἀμανρότης
 πρὸς τὴν τὸ πᾶν βόσκουσαν ἡλίου φλόγα;
 ἢ τί πρὸς αὐτὴν τὴν Κωνσταντίνου πόλιν
 ἢ Κύπρος ἢ σύμπασα καὶ τὰ τῆς Κύπρου; 90
 ὦ μόχθος, ὦ μάθησις, ὦ σοφῶν βίβλοι,
 αἷς συνεσάπην ἀνοήτως ἐκ νέου·
 ὦ σώματος κάκωσις, ὦ νυκτῶν δρόμοι,
 ἃς ἀνάλωσα ταῖς βίβλοις ἐντυγχάνων,
 ἄϋπνος, οὐ βλέφαρα κάμπτων εἰς ὕπνον, 95
 ὥσπερ μονάζων στρουθὸς ἐν δωματίῳ,
 ἢ μᾶλλον εἰπεῖν, ἐν σκότει νυκτικόραξ.
 εἰς γῆν παροικῶ τὴν σπανίζουσαν λόγων·
 ἀργὸς κάθημαι, συμπεδήσας τὸ στόμα,
 ἀεργός, ἀκίνητος ὡς φυλακίτης, 100
 ῥήτωρ ἄγλωσσος οὐκ ἔχων παραρρησίαν,
 ῥήτωρ ἄφωνος οὐκ ἔχων γυμνασίαν.
 ὥσπερ δὲ παράδεισος, οὐκ ἔχων ὕδωρ,
 συγκαίεται μὲν ὑπὸ τῆς λειψυδρίας,
 συμφρύγεται δὲ παρὰ τῆς ἀνομβρίας 105
 καὶ φυλλοριπτεῖ δενδρῆτις εὐκοσμία,
 οὕτω κἀγὼ πέπονθα καὶ διεφθάρην
 καὶ κάλλος ἀπέβαλλον, οὐπερ ἡνύπορον.
 ἀργὸς διάγω, βόσκομαι ταῖς ἐλπίσιν

79 ἀνάψυσιν ἐμπνέον V 82 δορκὰς] δωρεὰς V, em. Kurtz; cf. Sirach 27, 20
 84 παροικῶν V 85 πολύφορον V 96 Ps. 101, 8 97 Ps. 101, 7 105 συμφρύεται
 V; ibid. ἀναμβρίας V 106 φυλλοριπτεῖ V

ἢ τὴν κίνησιν καρτερῶ τῶν ὑδάτων,
ὥς πρὶν ὁ παράλυτος ὑγείας χάριν. 110

Ὡς Ῥωμαῖς γῆ, κόσμε τῆς γῆς ἀπάσης,
ἔρρευσεν τὰ βλέφαρα προσδοκῶντά σε.
αἶ αἶ, στενάζω καὶ ποθῶ σε καὶ πνέω,
κάλλιστε μητρὰδελφε, κόσμε συγγόνων· 115
ἀπείργομαι δὲ σῆς ἐρασμίου θείας,
ὦ κύκλε χρυσέ, τῶν μοναστῶν σεμνότης·
ἐκρυσταλώθην, ἐξέλιπον, ἐρρύν·

ὃ τέττιγες πάσχουσιν οἱ δροσοφάγοι,
θέρους μὲν ὑπάδοντες ἔμμουσον μέλος, 120
νεκρούμενοι δὲ τοῦ κρύους πεφθακότος.
τὸ γὰρ πολυμέριμον ἀνθρώπων γένος,
θαλφθὲν μὲν ἀβροῖς ἡλίους ἀλυντίας,
τὴν γλῶσσαν ὑποῖ Στέντορος τορωτέραν
καὶ τὴν ἐπιστήθιον ἀπλοῖ μαγάδα 125
καὶ φθόγγον εὐτόρνευτον, ἔμμελῃ πλέκει·
ἂν δ' ἀποπαγῇ τῷ κρύει τῶν θλίψεων,
μαραίνεται, φεῦ, τὸν κρυμὸν μὴ βαστάσαν.

Ὁ μὲν μεγαλόδωρος, ὁ χρυσοῦς Δοῦκας,
ὁ τῶν χαρίτων Νεῖλος, ὁ χρυσοβρύτης, 130
κορεννύει με δαψιλῶν ψωμισμάτων
καὶ τὴν Ἀερμῶν ὀμβροβλυτεῖ μοι δρόσον,
οὐ προσδοκήσας ἔξ ἐμοῦ τι κερδᾶναι,
(πῶς γὰρ σελήνης δίσκος ὁ πλήρης φάους
δανείσεται φῶς ἀπὸ πυγολαμπίδος;) 135
ἀλλ' ὥς κινηθεῖς ὑπὸ φιλανθρωπίας.
ἂν δ' ἐννοήσω τὴν Βυζαντίδα χθόνα,
χολῇ δοκεῖ μοι τῶν τραπεζῶν τὸ στέαρ,
τὰ πάντα πικρά, κἂν τὸ νέκταρ εἰς πόσιν,
κἂν ἀμβροσίαν πρὸς τροφήν φέροντά μοι. 140
καὶ μουσικὸν γὰρ ἐγκαθειροχθὲν στρουθίον.
κἂν λιπαρῶς τρέφοιτο, κἂν ὑπὲρ κόρον,
ἐλευθερίων γλίσχεται πετασμάτων
καὶ δυσχεραίνουν τὸν μετ' ἀνθρώπων βίον,
ἀεὶ διώκει κρυφίας διεξόδους. 145
οὐδὲν γὰρ οὕτως ἡδὺ καὶ ζητητέον,

110 Io. 5, 7	112 ὦ V	117 κύκλε V	119 τέττιγιν V	121 πεφθο-
κότος V	124 Il. E 785	126 ἀτόρνευτον V; ibid. πλέκει V	127 κρύει V	
129 χρυσοῦν δοῦκας (sic) V	131 με] μὲν V	132 Ps. 132, 3	140 ἀμβροσία	
V	141 ἐγκαθειροχθὲν V			

ὡς φῶς ἐλευθέριον, ἄφροντις βίος.
 γένοιτο, Χριστέ, καὶ τυχεῖν χρηστοῦ τέλους,
 ναὶ ναί, κεραμεῦ φύσεως ἀνθρωπίνης,
 ναὶ ναί, φυτουργῇ πλάσεως βροτησίας, 150
 ὡς σῶστρά σοι θύσαιμεν ὕμνοποιῖας
 κρατῆρά τε σπείσαιμεν εὐχαριστίας.

Ὡ γῆ Βυζαντίς, ὦ πόλις τρισολβία,
 ὀφθαλμὲ τῆς γῆς, κόσμῃ τῆς οἰκουμένης,
 τηλαυγὲς ἄστρον, τοῦ κάτω κόσμου λύχνη, 155
 ἐν σοὶ γενοίμην, κατατρυφήσαιμί σου·
 σὺ καὶ περιθάλλοις με καὶ διεξάγοις
 καὶ μητρικῶν σῶν ἀγκαλῶν μὴ χωρίσαις.

Λόγος τρίτος.

"Εμελλον ἄρα καὶ πάλιν κινεῖν χέρα
 καὶ στηλογραφεῖν τὰς ἐμὰς δυσπραγίας·
 παρῆλθε καὶ γὰρ οὐδέπω τὰ δεινὰ μοι,
 ἀεὶ δ' ἐπιρρέουσι καὶ τρύχουσί με.
 κἀγὼ μὲν ἔμην ἄχρι καὶ τοῦ τρυγίου 5
 πιεῖν ἀπάσας τῆς τύχης τὰς πικρίας
 καὶ συμφορῶν κύπελλα καὶ νόσων σκύφους·
 τὰ δ' ἦσαν αὐτίς ὡς κρατῆρ χολῆς γέμων
 καὶ θλίψεων ῥοῦν ἀδάπανον βλυστάνων.
 ἔμην τὸ δένδρον τῶν ἐμῶν παθημάτων, 10
 κἂν ἐν θέρει τέθηλε, χειμῶνι φθίνειν·
 τὸ δ' ἦν ἀειβλάστητον, εὐκαρπον, βρύον
 εἰς πάντα καιρόν, οὐ γὰρ ἐν θέρει μόνον.

Αἶ αἶ, τυφλὸν δείλαιον ἀνθρώπων γένος,
 ὡς πρὸς τὸ μέλλον τὰς κόρας τυφλὰς ἔχεις. 15
 ἐπεὶ γὰρ εἰς πέλαγος ἐμπεσὼν νόσων
 καὶ προσραγεῖς τὸ σῶμα παντοίαις βλάβαις
 εἰς νῆσον ἤχθην τὴν μεγίστην τὴν Κύπρον.
 ὡς ἐκτινάξω τῶν παθῶν τὸ φορτίον,
 προσέσχον αὐτίς κινδύνους παλιντρόποις 20
 καὶ τραχύτης κλύδωνος ὑπέπαισέ με,
 ὥσεί τις ἀρθεῖς εἰς ἀπόκρημνον λόφον

151 σῶστρα V 152 κρατῆρα V 156 post γενοίμην exh. καὶ V, eiecit

Sternbach 157 περιθάλλοις^{οι με} V 158 χωρίσεις coniecit Sternbach 1 ἔμειλλεν
 V 8 & δ' V; em. Kurtz 17 πρὸς θαλάσσης V 21 ὑπέπαισέ] ὑπέβαλλέ V; in
 marg. ὑπέπαισέ με

πάλιν ὀπισθόνοτος ἐξ ὕψους πέσοι.
 ὥς ἀπόλοιτο κακία τῆς ἡμέρας,
 ἐν ᾗ προσῆλθον ἀπὸ τῆς Βυζαντίδος· 25
 μὴ συνταγείη τοῦ χρόνου ταῖς ἡμέραις,
 ἥνίκα λιπὼν τὴν πόλιν τὴν ὀλβίαν,
 ἐπεπλανήθην εἰς βαραθρῶδεις τόπους.
 ἀλλ' ὦ τί μάτην ἐγκαλῶ ταῖς ἡμέραις,
 αὐτὸς καθ' αὐτοῦ κατενεγκὼν τὸ ξίφος; 30
 πάλιν ἀνοίξω καὶ πλατυνῶ τὸ στόμα
 καὶ τοὺς κατασχόντας με λαλήσω πόνους.
 ἐγείρεται μοι βαρυνάλητον πάθος
 νεφρῶν κατ' αὐτῶν τῶν μελῶν ὀπισθίων,
 καλῶς δέ, Χριστέ, καὶ μετ' ἐνδίκου νόμου· 35
 οὐ γὰρ περιέσφιγξα νεφροὺς εὐφρόνως,
 τὴν ὁσφὺν οὐκ ἔξωσα, σοὺς πατῶν νόμους.
 αἶ' αἶ, πάθος δύσστητον, ἄλγους ὀξύτης,
 εἰς αὐτὸν ἐγκέφαλον ἐξικνουμένη.
 κίνησις οὐκ ἦν, δυσχερὴς ἦν ἡ στάσις, 40
 ἢ κατάκλισις βαρυσυμφορωτέρα.
 τὸν παράλυτον ἂν τις εἶκασε βλέπειν,
 ὀρῶν βεβλημένον με νεκρὸν ἐν κλίνῃ.
 ἐντεῦθεν ἤλγουν, ἡθύμουν, ἐδυσφόρουν,
 ὠρνόμην, ἥσχαλλον, ὥχλουν, ἡχθόμην. 45
 ἤλιε, μὴ βλέψαιεν αἱ σαὶ λαμπάδες
 ἄνθρωπον ὑποστάντα τοιοῦτον βάρος.
 κὰν γὰρ γίγας τις, κὰν λίθινος τυγχάνῃ,
 κὰν ἐξισῶται ταῖς κέδροις τοῦ Λιβάνου,
 φανήσεται, φεῦ, ἰσχνότης καλαμίνη, 50
 καμφοθήσεται, φεῦ, ὥς ἀμάξης ἀψίδες.
 ὦ πικροποιὸν καὶ χολὴν βλύσαν φυτόν
 καὶ τοῦ κακίστου σατανᾶ συμβουλία
 καὶ τῶν γεναρχῶν δυστυχῆς ἀπληστία,
 δι' ὧν θαλάσσας μυρίων παθημάτων 55
 τὸ τληπαθὲς πέπωκεν ἀνθρώπων γένος.
 Εἶχον μὲν οὕτως, ὥσπερ ἡμίπνους νέκυσ·
 τοῦ <γὰρ> ποδὸς μοι μηδὲ ὅλως κινουμένον,

23 πέση^{ol} V 24 ἀπάλοιτο V 25 fortasse προσῆλθον 26 ταῖς ἡμέραις
 corr. alt. man. in τῆς ἡμέρας 37 σοὺς] τοὺς V; cf. Luc. 12, 35 42 εἶκονσε V
 45 ἥσχαλον V 48 τίς V 49 ἐξισῶτο V 50 ἰσχνότης V 51 ἀψίδες V
 52 supra χολὴν add. sec. m. καὶ φυτόν 54 γεναρχῶν V 56 πέπωκεν V;
 ibid. ἀνών; sed man. alt. corr. ω in ο 58 γὰρ om. V; ibid. κινουμέν^{ov} V

ὡς δένδρον ἡμίψυχον ἀπεψυχόμεν·
 ἐχώλαναν γὰρ αἱ τρίβοι τῆς καρδίας· 60
 οὐκοῦν δικαίως ἡ κίνησις ἐσφάλη.
 ἄσιτος ἤμην, οὐ προσηγόμην ὕδωρ.
 ἀπεστενωόθη τὸ πλάτος τῶν ἐντέρων·
 τὰ κέντρα καὶ γὰρ τῶν πικρῶν ἀλγηδόνων
 ἀπερράπιζον τὴν τροφήν καὶ τὴν πόσιν. 65
 μὴ μοι γένοιτο, Χριστέ, μηδὲ καθ' ὕπνους
 ἰδεῖν ἐκείνου τοῦ πάθους τὰς πικρίας·
 ἂν γὰρ χρονίσῃ τῶν ὀνείρων ἡ πλάνη
 καὶ μὴ διαπτῇ καὶ λυθῇ παραντίκα,
 "Αἶδου με συγκλείσειε παμφάγον στόμα. 70
 χρόνῳ δὲ πολλῷ προσπελάσας τῇ νόσῳ
 καὶ γνοὺς τὸ λοιπὸν μηδὲ μικρὸν ἰσχύειν
 Ἀσκληπιαδῶν τὴν σοφὴν τεχνουργίαν,
 μόνην δὲ τριβὴν καὶ κενὴν στομαλγίαν,
 ἄλλην ἀτραπὸν ἐξ ἀνάγκης ἐτράπην 75
 καὶ κατ' ἐμαυτὸν εἶπον «ἐρρίφθω κύβος»
 καὶ θερμολουτεῖν ἠρξάμην τὸ σαρκίον.
 ὦ λουτρόν, ἀρχὴ τῆς ἐμῆς εὐρωστίας,
 σὺ πολλὰ τερπνὰ τοῖς κακουμένοις φέρον
 καὶ τὰς ἐμὰς ὥρθωσας εὐμενῶς τρίβους. 80
 θέλω κροτῆσαι τοῖς λόγοις καὶ σαλπίσαι
 τῶν σῶν ἀγαθῶν τὰς πολυρρύτους χύσεις,
 ἀλλ' εἰσέτι μοι μικρόφωνον τὸ στόμα,
 ἀποψυχρὸν καύσωνι πειρατηρίων.
 ἥλιος ἔγνω καὶ σελήνη τὴν δύσιν, 85
 ὁ ποὺς δ' ὁ γοργός, ἡ ταχυπέτης πτέρυξ
 τῆς συμπιεζούσης με βαρυποτμίας
 οὐκ οἶδε κατάπαυσιν, οὐκ οἶδε στάσιν.
 ὦ πῶς ἂν ἡντύχησα πρὸς βραχὺν χρόνον
 τοῦ συμπαθοῦς τὴν γλῶσσαν Ἰερεμίου, 90
 ὡς τῶν κακῶν μου τὰς φορὰς ὠδυράμην.
 αἶ αἶ, συχνῶν μου συμφορῶν καὶ κινδύνων
 καὶ τῶν βελέμων τῆς τύχης τῆς βασκάνου.
 ἕως πότε στέρξω σε, τύχης πικρία;
 τί πρὸς τοσοῦτον ἐκπιέξεις καὶ τρύχεις; 95

59 ἀπεψυχόμεν V 64 κέντρα V 72, 73 in marg. addidit pr. m. 76 εἶπον
 upra vers.; ibid. ἐρρίφην, sed φην in ras; conf. Plut. Caes. 32 et Athen. XII!
 p. 559 e 80 εὐμανῶς V, εὐμαρῶς? 81 θέλω V 83 μικρόφωνον V 85 Ps.
 103, 19 86 ταχυπέτης V 93 τοῦ βασκάνου V

τὴν αἵματηράν ἐξέπιες πλημυύραν,
 τὸ τῶν κρεῶν μου κατεμασσήσω λέπος,
 ἦψω σχεδόν μου τοῦ βάρθους τῶν ἐγκάτων.
 τί γοῦν ἐπισφάττεις με; τί με συμπνίγεις;
 ἦλιε καὶ φῶς καὶ χορὸς τῶν ἀστέρων, 100
 ἰδὼν τὸ πρᾶγμα τοῦτο, πῶς οὐκ ἐκρύβης;
 ὦ χρύσειον πόλισμα τῆς Βυζαντίδος,
 ἦλιε τῆς γῆς, κάλλος οὐκ ἔχον κόρον,
 ἕως πότε βλέπω σε κατὰ τοὺς ὕπνους;
 ἰδοίμι, παντέραστε, σὰς στιλβηδόνας· 105
 βλέψαιμι, καλλίφωτε, τὰ πρόσωπά σου.

Λόγος τέταρτος.

ὦ χεῖρες, ἰσχύσατε καὶ κινεῖσθέ μοι·
 πόδες, διανάστητε καὶ σκιρτᾶτέ μοι·
 ὦ γλῶσσα, ῥῆξον ὕμνον εὐχαριστίας·
 χάρηθι καὶ σύ, τριτάλαινα καρδιά.
 ἰδοὺ γάρ, ἰδοὺ, καθαρώτατα βλέπω 5
 τὴν παντέραστον, ὀλβίαν Βυζαντίδα.
 ἀλλ' ὦ τί τοῦτο; μὴ πεπλάνημαι πάλιν;
 μὴ Κύπρον οἰκῶ, τὴν κάκοσμον πικρίαν,
 ἢ τὴν πνιγερὰν τοῦ Πτολεμαίου πόλιν
 ἢ τὴν Ναζαρέτ, τὴν ἐμοὶ στυγερήαν; 10
 φαντάζομαι ψευδῶς σε, χρυσέα πόλις;
 ἐνύπνιον μοι τοῦτο καὶ νυκτὸς γέλως,
 ἢ σε τρανῶς κατεῖδον ὕπαρ, οὐκ ὕναρ;
 ἀλλ' οὐχὶ Πάφος ταῦτα καὶ γῆ Κιτίου,
 οὐχ ἢ πενιχρὰ Τριμιθουσίων πόλις· 15
 οὐκ ἀέρος ζέουσα κακόπνους θύσις·
 οὐκ ἀπαγωγὴ σωμάτων τεθνηκότων,
 σωρηδὸν εἰς τύμβευσιν ἐκφορουμένων,
 ὅποια πολλὰ καθορᾶν ὀσημέραι
 πάρεστι τοῖς οἰκούσι τὴν Πτολεμαίου· 20
 ἀλλ' ἢ πολυτίμητος, ἢ κλεινὴ πόλις.
 ὄρω τὸν αἰθέριον, ἄπνουν ἱππότην·
 τὸν λιμένα βλέπω δε, τὸν μυριόναυν,
 ἐκείνον αὐτὸν τοῦ θεοῦ καὶ τὸν δόμον.

102 τῆς] καὶ V, em. Kurtz 106 τὸ πρόσωπὸν V, em. Kurtz 10 ἐμὴν V
 12 ἐνύπνιον με V, em. Kurtz τοῦτο supr. vers. 14 πάθος V; ibid. κιτίου
 V 15 οὐχ ἢ] ἢ δὲ V; ibid. τριμιθουσίων V 23 δὲ V 24 καὶ post θεοῦ
 omissum addidit supr. v. post αὐτὸν pr. m. V

τὸν ἀνθρακίαν τὸν λίθον, τὸν πυρράκην, 25
 τὸν ἡλιώδη, τὸν φεραυγῆ, τὸν μέγαν.
 τί, φεῦ, πέπονθα; ποῖ παρεπλάγχθην φρενῶν;
 ὦ πῶς τὸ συχνῶν τῶν ὀνείρων τῆς πλάνης
 τὸ πιστὸν ἐξέκοψε τῶν ὀρωμένων;
 ἐκεῖνος ὄντως <ἔστιν> ὁ γλυκὺς τόπος, 30
 ἢ τῶν μακάρων νῆσος, ἢ χρυσῇ πόλις.
 ἐπεὶ δὲ λοιπὸν πᾶς ἐλήλαται φόβος
 καὶ τῶν ὀνείρων ἢ πλάνη τῶν νυκτέρων
 καὶ φανερῶς ἔβλεψα τὴν Κωνσταντίνου,
 ἐπαναλάβω τὴν διήγησιν πάλιν. 35
 Ὑποστραφέντες ὑπὸ τῆς Ἰσαυρίας
 καταλιπόντες τοῦ Δράκοντος τὰς δίνας,
 ὃς δὴ ποταμός ἐστι τῆς Ἰσαυρίας,
 ναὶ μὴν ἀφέντες καὶ Σουκὴν τὴν ἀγρίαν,
 τὴν παντομισῇ, τὴν κατάπτυστον πόλιν 40
 (τὰ πολλὰ καὶ γὰρ βούλομαι παρατρέχειν),
 εὐρήκαμεν τὴν Κύπρον ἐπτοημένην
 πολλοῖς ταραγμοῖς καὶ φοβήτροις ἀγρίοις.
 ὁ Τριπολίτης καὶ γὰρ ὀργῇ καχλάσας,
 ὥς ἐκπεσὼν δειλαιοὺς ἐξ ὧν ἠλπίκει, 45
 (ἢ γὰρ κριθεῖσα συζυγῆναι πρὸς γάμον
 τῷ βασιλεῖ μου τῷ στρατηγικωτάτῳ,
 ἐκ ταυτοαίμων ἐμφυεῖσα σπερμάτων
 τῷ δυσκαθέκτῳ τῷ θράσος Τριπολίτῃ,
 βασιλικῶν ἡμαρτε παστοπηγίων· 50
 ἢ χρυσέα γὰρ Ἀντιοχέων πόλις
 τὸν τῶν Χαρίτων ὑπεμόσχευε κλάδον,
 ἐπᾶξιον τελοῦντα τηλίκου γάμου,
 κόρην χαριτόφθαλμον, εὖοπτον κόρην,
 ῥηγεκγόνων βλαστῶσαν ἐκ ῥιζωμάτων). 55
 ὁ Τριπολίτης τοιγαροῦν θυμῷ ξέσας,
 ἀνὴρ ἐκεῖνος ἰταμός, θράσος πνέων,
 (καὶ τί γὰρ ἢ Λατῖνος αὐθάδης νέος;)
 στόλον κροτήσας καὶ στολάρχας δπλίσας,
 λεηλατεῖν ὥρμητο τὴν τῶν Κυπρίων, 60
 ἄνθρωπος ἀλόγιστος, ὅστις οὐκ ἔγνω.
 ὥς οὐ κατισχύσειε γῆς βασιλείως·

30 ὄντως ἔστιν] ὄντος V 31 χρυσῇ ex χρυσῇ corr. pr. m. V 32 πῶς V, em.
 Kurtz 40 κατάπτυστον V 45 ἠλπίκει V 50 ἡμαξε V 62 οὐκ ἀντισχύσει V

	στρουθὸς γὰρ ἀπτέρωτος, ἐψιλωμένος,	
	εἰς ἀετιδοῦ καλιὰν πῶς ἐργίσει;	
	νεβρὸς δὲ μικρὸς πῶς θροήσει τὸν μέγαν	65
	ἐριβρύχην λέοντα, τὸν θηροκράτην;	
	τέως ὁ ταλαίπωρος εἶχε μὲν θράσος,	
	ἐπεσχέθη δὲ τῆς ῥύμης καὶ τοῦ θράσους.	
	ἡμεῖς δὲ πάντες ἤμεν ἡπορημένοι,	
	κακοῖς καταξανθέντες οἷοις καὶ πόσοις,	70
	οὐκ αἰσίου δὲ τοῦ τέλους τετευχότες,	
	ἕως ὁ πανσέβαστος ἦλθεν εἰς Κύπρον,	
	πολλοὺς διαδράς κινδύνους καὶ θανάτους,	
	καὶ τηνικαῦτα τῶν λυπηρῶν ἡ ζάλη	
	μετῆλθεν ἡμῖν εἰς γαλήνην, εἰς ἔαρ.	75
	κἄν τις ἀπιστῇ τὴν χαρὰν πολλὰ σθένειν,	
	ἀκουέτω μου καὶ μαθὼν πιστευέτω.	
	τὸ γὰρ πρὸ πολλοῦ τοῦ χρόνου με συντρίβον,	
	τὸ φλεκτικὸν πῦρ τοῦ τεταρταίου δρόμου,	
	ὥς τοῦ σεβαστοῦ τὴν παρουσίαν ἔγνω,	80
	ἐδραπέτευσεν ἐξ ἐμοῦ παραντίκα.	
	ὁ γοῦν σεβαστὸς πάντας εἰς ἓν ἐλκύσας,	
	ὥσεί τις ὄρνις τοῖς ἑαυτοῦ στρουθίοις	
	τὰς εὐκελάδους τῶν μελῶν συμφωνίας	
	ἐπισυρρίζει καὶ πρὸς ἓν συναγάγη,	85
	θήρατρα καὶ παγίδας ἐκπεφηνότα,	
	ἐσάλλπισε ξύνθημα τῆς ἐπανόδου	
	καὶ πάντες ὠρμήθημεν αὐτῷ συντρέχειν.	
	Οὐδὲν δὲ καινὸν οὐδὲ πόρρω τῆς τέχνης	
	παρεισενεγκεῖν καὶ γελοῖον τοῖς λόγοις·	90
	τοῖς γὰρ λυπηροῖς καὶ γέμουσι τοῦ πάθους	
	καὶ χαρίεντα συγκεραυνύνειν δέον	
	καὶ ταῖς σκυθρωπαῖς ἱστοριογραφίαις	
	γελωτοεργοὺς παιδιὰς προσαγαγεῖν.	
	ἡ τῆς φρικώδους ἣν ἐορτῆς ἡμέρα	95
	— πεντηχοστὴν καλοῦμεν αὐτὴν ἐξ ἔθους —,	
	καὶ πάντες ἤμεν ἐν ναοῖς ἡθροισμένοι,	
	τὴν ἐσπερινὴν ἐκτελοῦντες θυσίαν.	
	ἔτυχον ἐστὼς τῶν προθύρων πλησίον.	
	εἰσῆλθεν ἄλλος, Κύπριος μὲν τῷ γένει,	100

64 καλλίαν V 76 στένειν V 80 ἔγνω conicit Kurtz 87 ἐπανώδου V
88 αὐτῶ V 92 utrum χαρίεντα an χαρίεντας exhibeat V, dubium est
94 προσαγάγειν V

πάντας δὲ νικῶν ἀφροσύνη Κυπρίους.
 ἤγγισεν, ἤλθεν, ἐστάθη μου πλησίον·
 ἀπῶξεν οἶνου, συναπῶξε σκοροῶδου.
 κἀγὼ δὲ μιχθεὶς τὰς ῥίνας δυσοσμίας
 (βδελύττομαι γὰρ τήνδε τὴν κακοσμίαν, 106
 ὡς τῶν κακῶν μου τὴν δυσώδη κοπρίαν,
 ὡς αὐτὸν αὐτοῦ τοῦ Σατανᾶ τὸν τύπον)
 ἰλιγγίασα, λειποθυμεῖν ἠρξάμην·
 ὁ δὲ σκοτασμός, ἐμπεσὼν μου ταῖς κόραις,
 μικροῦ με πρὸς γῆν ἠθάφισεν ἡμίπνου. 110
 εἶπον πρὸς αὐτόν, ἐντρανίσας ἡμέρας·
 «ἄνθρωπε, πόρρω στῆθι, μὴ προσεγγίσῃς.
 ὅζεις σκοροῶδου, τοιγαροῦν μακρὰν φύγε·
 οὐκ ἰσχύω γὰρ πρὸς τὸ κακὸν ἀντέχειν.»
 ἀλλ' οὐ πρόσσεχεν, οὐκ ἀπέστη τοῦ τόπου. 115
 πάλιν προσεῖπον ἀγριωτέρῳ λόγῳ·
 «ἄνθρωπε, πόρρω στῆθι, μὴ σύμπνιγέ με·
 ὡς βόρβορον γὰρ ἐκπνέει σου τὸ στόμα.»
 ἀλλ' ἀσπὶς ἦν ἐκείνος ἀκοῶς βύσας·
 καὶ γὰρ τοσαύτην ἔσχε μου τὴν φροντίδα, 120
 ὅσῃν κάπρος κώνωπος ἢ μυίας λέων.
 οὐκοῦν συνιδῶν, ὡς περιττὸν οἱ λόγοι
 καὶ χρὴ τὸν ἄνδρα σωφρονίσει παλάμαις,
 τὴν χεῖρα τείνας ἀνδρικῶς, εὐκαρδίως
 παῖω τὸν ἄνδρα κατὰ κόρης καὶ γνάθων 125
 πληγὴν θυμοῦ γέμουσαν ἀλκιμωτάτου·
 καὶ πρὸς τοσοῦτον ἦρτο βόμβον ὁ ψόφος,
 ὡς ἐντρανίσαι τῇ βοῇ τῇ τοῦ μέλους.
 οὕτω μύλις πέφενγεν ὁ σκατοφάγος.
 καὶ τοῦτο μὲν τοιοῦτο, κἂν μέμφοιτό τις. 130
 ὁ δ' εὐγενὴς τὰ πάντα καὶ καλὸς Δοῦκας
 πάντας μεθύσας δωρεαῖς δαψιλέσει
 χαίροντας ἐξέπεμψεν εἰς τὰς πατρίδας.
 Ὡ πατὴρ υἱὲ καὶ σφραγὶς καὶ βραχίον,
 παμβασιλεῦ, ἦλιε δικαιοσύνης, 135
 ἔσωσας ἡμᾶς ἀπὸ τῆς Παλαιστίνης,
 ὡς Ἰσραὴλ πρὶν ἐκ χειρῶν Αἰγυπτίων.

101 ἀφροσύνην V, sed alteram ν add. sec. m. 104 δυσομίας V, em. Kurtz
 107 αὐτῶν αὐτὸν τοῦ V 113 ὅξει V 119 Ps. 57, 5 121 Aesopi fab. 234,
 235 Halm 122 περιπτὸν V 131 δοῦκας V 132 μεθύσαις V 133 χείροντας
 V 134 βραχίον V 137 χειρῶν V

οὐκ ἔστιν οὐδείς ἐν θεοῖς, ὥς σύ, λόγε·
 σὺ ζῶν θεὸς κράτιστος, ὕψιστος, μόνος,
 ὁ παντοποιοὺς οὐρανοκράτωρ ἄναξ, 140
 ἡλευθέρωσας ἐκ Λατινικοῦ θράσους,
 ὥς πρὶν Δανιήλ, τὸν προφήτην τὸν μέγαν,
 ἐκ τοῦ φάρυγγος τῶν λεόντων ἐρρύσω.
 (τί γὰρ Λατίνων ἰταμώτερον γένος;) 145
 ὁ ναυστολήσας εἰς Βαβυλῶνος χθόνα
 πορθμεὺς ὁ καινὸς Ἀββακούμ δι' ἄερος,
 ὥς τὸν Δανιήλ τὸν προφήτην ψωμίσαι,
 ὁμαλίσας μοι τὰς τρίβους παρ' ἐλπίδα,
 ἐναέριον ἱππότην ἀπειργάσω.
 ἐξήγαγές με τοῦ πυρὸς τοῦ παμβόρου 150
 Πτολεμαίδος μυριοφονευτρίας·
 ἐκ Τριπολιτῶν τῆς πολίχνης ἐρρύσω
 καὶ Κυπρίων γῆς τοῦ κακίστου φρουρίου.
 ναὶ γὰρ βαρὺ φρούριον ἡ νῆσος Κύπρος,
 τεῖχος σιδηροῦν, γαλεάγρα πετρίνη, 155
 Ἄιδης ἄφικτος, οὐκ ἔχων διεξόδους.
 ὁ δυστυχήσας συσχεθῆναι τῇ Κύπρῳ
 ἐκείθεν οὐκ ἂν ἐκπεράσοι ῥαδίως·
 ἄνπερ γὰρ ἐν γῇ τὰς τρίβους ποιοῖτό τις,
 εἰς χεῖρας ἐγγίσειε τὰς τῶν βαρβάρων, 160
 ἂν μὴ θεὸς ῥύοιτο καὶ διεξάγοι·
 ποῦ γὰρ πετασθῇ; ποῦ κρυβεῖς διαδράσῃ;
 ἂν τῆς θαλάσσης τὸ πλάτος διαπλέοι,
 βαβαί, πόσων ἔστηκε κινδύνων μέσον;
 ἄνωθεν ἦχος πνευμάτων βαρυπνόνων, 165
 κάτω βρυχηθμὸς κυμάτων ἄλλοθρόων.
 ῥοχθεῖ τὸ κῦμα, πνεῦμα παφλάζει μέγα.
 τῶν ἐν θαλάσσῃ ληστρικῶν δὲ τοὺς φόβους
 ποία λαλήσει γλῶσσα καὶ ποῖον στόμα;
 ὥς κρεῖσσον εἰς πῦρ ἐμπεσεῖν † ἡθαιρίων 170
 ἢ πρὸς κακούργους πειρατὰς θαλασσίους·
 οὐαὶ πολυστένακτος ἄνθρωπος τάλας,
 ὁ συσχεθείς, φεῦ, τοῖς ἐκείνων δικτύοις.
 ἄνθρωπον οὐ τιμᾶσι, κἂν μάννα βρέχῃ,
 κἂν πῦρ κατάρῃ, κἂν δροσίῃ καμίνους, 175

138 Ps. 85, 8 142 Dan. 12 146 πορθμεὺς V 147 ψωμίσας V, em.
 Kurtz 159 ποιεῖτό V 164 ἔθηκε V; em. Kurtz 166 ἀλιεργόων coccit
 Kurtz 168 δε V 170 fortasse ἡφαιστίων

καὶν συγκαταθλᾶ τῶν λεόντων τὰς μύλας.
 ζητοῦσιν ἄδρους ἀποδέσμονς χρυσίων.
 καὶν μὴ διδῶ τις, (ποῦ γὰρ εὐρήσει τόσους;)
 τῶν ὄρχεων κρεμῶσι, παίουσι ξύλοις,
 δεσμοῦσιν ἰστοῖς καὶ χαλῶσιν εἰς ὕδωρ, 180
 ἕως ἀπορρήξειε τὴν ψυχὴν βία.
 οἶμαι τὸν ἐμπλακέντα τοῖς τούτων βρόχοις
 ἄλλοις ἰταμοῖς οὐ δοθήσεσθαι τότε
 ἐν τῇ φοικῶδει καὶ τελευταίᾳ κρίσει,
 καὶν τὸνς τελώνας ἐν κακοῖς ὑπεκδράμῃ· 185
 ἀρκεῖν γὰρ αὐτῷ πειρατῶν τὰς βασάνους.
 Τὰς γοῦν τοσαύτας ἐκφυγῶν τρικυμίας
 θεοῦ κελεύσει καὶ προνοία καὶ κρίσει,
 ἂν κατὰ νοῦν λάβοιμι βαδίσαι πάλιν
 εἰς τοὺς ἀνίκμους τῆς Παλαιστίνης τόπους, 190
 εἰ μὴ τις ἐλκύσει με πρὸς τούτους βία,
 εἰς χεῖρας ἐμπέσοιμι τῶν ἄλλοθρόων.
 Χριστᾷ δὲ δόξα τῷ διεξάγοντί με
 καὶ τηλικούτων κινδύνων σεσωκότι.

183 δοθήσεται V

185 καὶν] καὶ V

191 τοῦτο V

193 δόξαν V

Kommentar.

Der von Allatius gebrauchte Titel „Hodoiporikon“ hat keine handschriftliche Gewähr. Doch ist er passend gewählt, da Hodoiporikon im Mittelalter meist ein iter Hierosolymitanum bedeutet; außerdem ist er kurz; so mag er beibehalten werden. Die bei Krumbacher GBL.² 378 noch nicht verzeichneten Editionen von Manassea sind zusammengestellt von P. Maas, B. Z. XI S. 506 Anm. 2.

I 10. Wenn Manasses hier von seiner Lektüre des Athenäus (*Ναυκρατίτης*) spricht, so ist das einmal ausnahmsweise nicht byzantinische Aufschneiderei. Spuren von der Benutzung des Athenäus finden sich tatsächlich bei Manasses: z. B. Hod. IV 8, wo das Wort *κάκοσμος* aus Athen. I pag. 17c stammt; auch das bekannte Diktum II 76 ist wohl nicht aus Plutarch, sondern aus Athen. XIII 559e genommen, wo der Vers des Menander angeführt ist: *δεδογμένον τὸ πρᾶγμ' ἀνεργήφθω κύβος*. Am. II 4 *ἐντεῦθεν οἶνος λέγεται γάλα τῆς Ἀφροδίτης* geht auf Athen. X 444d zurück, ebenso die Erzählung von Sagaris (Am. VII 22) auf Athen. XII 530c, die Erwähnung von Sardanapal und Smindyrides (Am. VII 20) auf Athen. XII 511c, *ἐναπολούομαι* (Am. IX 70) auf Athen. II 43a. Manchmal läßt sich sogar die Lesart feststellen, die Manasses in seinem Exemplar fand; so las er Athen. III 98e *ὀρθοβόας*, das als *varia lectio* neben *ὁρθοβόας* in den Athenäushandschriften erscheint (vgl. Sternbachs Bemerkung zu Ecphr. Tell. 174); Athen. V 221 (~ Am. II 39) scheint er in seinem Exemplar das von Meineke vermutete *κατώβλεπα* vor sich gehabt zu haben. Da Entlehnungen aus Athenäus gerade in den Romanfragmenten an mehreren

Stellen begegnen, wird man annehmen dürfen, daß der Roman um 1160 abgefaßt sei.

I 14. Johannes Kontostephanos, der Sohn des Stephanos Kontostephanos, war durch seine Mutter, eine Schwester des Kaisers Manuel, mit dem Hof eng verwandt. Ihr Name — Anna —, der Du Cange unbekannt war, findet sich bei Miller, Rec. des hist. des crois. II 185 A. und Papadimitriu im Viz. Vrem. X (1903) 117 (nach einem Gedichte des Theodoros Prodromos im Cod. Thom. Roe XVIII fol. 459^v). Wir lesen ihn auch in einem Epigramme des Marc. 524 fol. 109^r, das mit den Versen schließt:

Σὺ δ' ἄλλὰ τραπέξης με τῆς σῆς ἁλίου,
 Ἄνναν Κομνηνὴν πορφυρανθῇ πατρόθεν.
 Κοντοστεφάνῳ σὺν Στεφάνῳ συζύγῳ.

Johannes Kontostephanos wird bereits unter den Teilnehmern der Soterichosynode in einem Protokolle vom Jahre 1157 erwähnt (Mai, Spic. Rom. X S. 59), ebenso unter denen der Synode von 1166 (Mai, Script. vet. IV S. 55). Vermählt war er mit seiner Base Theodora, der Tochter des Kaisers Johannes Rogerios und der Zwillingschwester Manuels, Maria. Als Theodora 1172 oder 1173 starb, schrieb Manasses eine Monodie und eine Consolatio, die von Ed. Kurtz im Viz. Vrem. VII ediert sind. Über die militärische Tätigkeit des Johannes Kontostephanos sind wir besonders durch Kinnamos recht genau unterrichtet. Das läßt vermuten, daß Kinnamos ebenso wie Manasses in einem nahen Verhältnisse zu ihm stand.

I 69. Beide Handschriften bieten *συνεχέθην* und diese in byzantinischer Zeit geläufige Form (vgl. Lobeck, Phrynichus 731) ist auch sonst für Manasses bezeugt; sie ist später I 178 und I 188 überliefert und in einer Rede an Kaiser Manuel, die Kurtz demnächst nach dem Barocc. 131 edieren wird, findet sich fol. 183^v *ψάμμον καταχεθείσης βαθείας*. Trotzdem glaube ich hier die Form *συνεχύθην* herstellen zu müssen, da die Dehnung des ε völlig der sonstigen Technik des Manasses widerspricht. Es konnte ja gewiß leicht geschehen, daß in beiden Handschriften ganz unabhängig voneinander durch eine geringfügige Änderung die geläufigere Form sich in den Text einschlich. Theod. 133 bietet die Handschrift *περιχνθείσα*; die Überlieferung der Chronik (z. B. 33, 469, 3782) ist zu wenig gesichtet.

I 84 ff. Die Stadt Antiochia war schon im Altertum ihrer prächtigen Bauten wegen „die Schöne“ zubenannt (*ἡ καλή* bei Athen. I 20b). Ungefähr 10 km von Antiochien lag die Vorstadt Daphne (das heutige Bêt el-Mâ), von welcher die Stadt den Beinamen *ἡ ἐπὶ Δάφνης* erhielt (Strabo XVI 719). Daphne war berühmt durch den großen heiligen Hain mit kristallklaren Quellen (*Κασταλλὰ* bei Manasses V. 88 und bei Johannes Phokas; vgl. auch Athen. II 45c). Die Schilderung des Phokas (928c Migne) entspricht den Angaben bei Manasses ziemlich genau: Ἦν ὅτε ἄρα καὶ ἦν ἡ περὶ τὸν Ὀρόντην Θεούπολις Ἀντιόχου μεγέθει θεάτρων, στοῶν καλλοναῖς καὶ ναῶν ἀφιδρύμασι, πλήθει τε πολιτῶν καὶ πολυβολία χρημάτων βρενδιῶσα . . . Ἔστι (ἐτι cod.; corr. Kurtz) δὲ τοῖς ἐκ τῆς Κασταλλᾶς πηγῆς διαφερόντως ἀρδευομένη νάμασι, κρουνηδὸν περιρρεομένην καὶ ταύτης τοῦ ρείθρου καὶ συχναῖς ἀμαρῶν χαῖς τὸ ἅπαν περιχέοντος ἄστρ . . . Ἐντεῦθεν τὸ περιβόητον τῆς Δάφνης προάστειον παντοίων φυτῶν περιστεφανοῦται ἀναδρῶμῃ . . . Ἡ δὲ Κασταλλὰ πηγὴ μέσον δύο βουνῶν ἀποθρῶσκουσα ἐκ

τῶν προπόδων τοῦ πρὸς θάλασσαν ἐνὸς ἀπονεύοντος, ἐξαίσιόν τι νᾶμα χανδὸν ἀπερεύγεται κτλ.

I 93. Ptolemais (Akko) wird *φονεύτρια* genannt wegen des ungesunden Klimas und der großen Sterblichkeit; nach Phokas 933c trugen hauptsächlich die aus allen Weltgegenden hier zusammenströmenden Pilger die Schuld an den zahlreichen Epidemien: Ἐκείθεν ἔστιν ἡ Πτολεμαῖς ἥτοι τὸ Ἄκκε· ἡ δὲ πόλις αὕτη ἐστὶ μεγάλη καὶ πολυάνθρωπος . . . , ἐν ἣ ᾧ πᾶς ὁ διὰ Χριστὸν ξενιτεύων λαὸς διὰ τε γῆς καὶ θαλάττης ἐπιφοιτᾷ· κἀντεῦθεν τοῦ ἀέρος φθειρομένου ὑπὸ τῆς τῶν ἐπηλύδων πολυπληθοῦς παρουσίας ἄλλεπαῖλληλοι νόσοι συμβαίνουσι καὶ τούτοις ἐπάγονται θάνατοι, ἐξ ὧν δυσωδία· κἀντεῦθεν ὁ ἀήρ ἐπιφθείρεται (ἐπιφέρεται cod.; corr. Allatius) καὶ ἔστι τὸ κακὸν ἄμαχον ταύτης τῆς πόλεως.

I 96. Über den Gebrauch der Optativendungen *αις* und *αι*, die Sternbach (Wien. Stud. XXIV 473 Anm. 3) mit Unrecht dem Manasses abspricht, habe ich bereits in dem Aufsatz: Die Epigramme des Theodoros Balsamon (Wien. Stud. XXV 210) das Nötige bemerkt. Hier sind diese Formen durch die Übereinstimmung der beiden Codices (*ἀπομαραίνεις* ist nur orthographische Variante) völlig sichergestellt; sie finden sich außerdem II 158 und wahrscheinlich auch IV 147. Daneben kommen allerdings auch die Formen auf *οις* und *οι* vor, z. B. *παρεικάσοι* (I 315), *ἐκπεράσοι* (IV 158).

I 99. *Σαμάρεια* ist das alte Sichem. In römischer Zeit hieß die Stadt Flavia Neapolis, griechisch *Νεάπολις*. Stephanus Byzantius unter *Σαμάρεια*: *Σαμάρεια, πόλις τῆς Ἰουδαίας, ἡ μετονομασθεῖσα Νεάπολις*. Sie wird daher später (I 219) von Manasses als *Νεαπολιτῶν πόλις* bezeichnet. Heute heißt sie Nablus oder Naplusa.

I 101. Nach der Lehre der alten Grammatiker soll *χαρίεν* gemeingriechisch, *χάριεν* attisch sein. Bei Manasses bietet die Überlieferung meistens *χάριεν*, doch scheint auch *χαρίεν* in den Handschriften vorzukommen, z. B. Chron. 1131. Aber auf Handschriften ist in derlei Fragen kein Verlaß. Beachtenswerter ist, daß das von P. Maas aufgewiesene Satzschlußgesetz (B. Z. XI 505 ff.) die Betonung *χαρίεν* verlangt, z. B. Fringill. 189 οὕτως ἦν *χάριεν* ἰδέσθαι, wo Maas (a. a. O. 505) unberechtigt eine zulässige Ausnahme erkennen will; Enodion (Pr. des Sophiengymn. Wien 1902 S. 12, 22) ὑπογελᾶν καὶ *χάριεν*. An beiden Stellen wird durch *χαρίεν* ein Intervall von zwei Silben hergestellt. Auch Fring. 29 καὶ ἦν ἐληθῶς *χάριεν* wird durch veränderte Betonung das Zusammentreffen von Hochtönen am Schluß eines Satzgliedes vermieden; freilich haben wir dann ein Intervall von einer Silbe, das aber von Maas gerade in Fring. mehrfach konstatiert wurde.

I 104. Die Überlieferung bietet auch II 106 als Femininum *δενδρότις*. Während hier das Metrum *δενδρότις* verlangt, muß II 106 *δενδρότις* stehen bleiben.

I 118. Vgl. Joh. Phokas 940c: ἡ τῶν Σαμαρέων μητρόπολις *Σιχάρ*, ἡ μετὰ ταῦτα κληθεῖσα *Νεάπολις*, *κειμένη μέσον δύο βουνῶν*.

I 126. Die Änderung *αὐτῷ* ist nicht notwendig; genau so findet sich *αὐτῷ* reflexiv Chron. 2685 *κρύπτει τὸ μῆλον παρ' αὐτῷ*. Ich kann daher auch Papageorgius Änderung zu Astrogl. 5, 2: *αὐτῷ* für *αὐτῷ* (B. Z. XII 259) nicht für zwingend halten. Vers 135 hingegen ist *σφῶν* demonstrativ (= *αὐτῶν*) gebraucht, wie Am. IX 46.

I 135. Vgl. Basileios von Achrida λόγος ἐπιτάφιος (ed. V. Vasiljevskij, Viz. Vrem. I 105—132) S. 125, 30 ff. Daraus ergibt sich, daß der Tod der Tochter (βερεφυλλίου) bald nach dem der Mutter erfolgte. Vgl. auch Kinn. 202: αὕτη (näml. Εἰρήνη) δυνῖν μὲν ἐγένετο θυγατρῶν μήτηρ, ὣν ἡ μὲν πρεσβυτέρα ἐπεβίω τε καὶ τῷ πατρὶ ξυνδιήγαγεν, ἀτέρα δὲ ὀλίγῳ ὕστερον τὸν βίον ξυνεμετρήσατο τέταρτον ἡλικίας ἀνύουσα χρόνον.

I 140—142. Kurtz macht darauf aufmerksam, daß diese Verse sich eng an V. 128 anschließen, findet aber eine Umstellung doch zu bedenklich.

I 163. Der Aorist ἔφωσε ist sonst nicht zu belegen. In der Chronik steht ἔφανσε (z. B. 107, 135). Da aber das Präsens φάσκω neben φαύσκω sich findet, wird man wohl auch ἔφωσε neben ἔφανσε gelten lassen müssen.

I 185. Raimund I, der Vater Raimunds II, war von mütterlicher Seite ein Enkel des französischen Königs Philipp I.

I 196 f. Der Rhopalismus in den beiden — auch nach den Akzenten gleich gebauten — Versen ist wohl beabsichtigt.

I 230. Vgl. Joh. Phokas 944a: ὁ τοῦ Γολγοθᾶ τόπος, ἐν ᾧ . . . τὸ ῥήγμα τῆς διαρραγείας πέτρας ἐν τῷ τοῦ σταυροῦ πάθει.

I 238. Vgl. Joh. Phokas 944b: ὑπόγαίος ναὸς μέγας, ἐν ᾧ εὗρηται ὁ τίμιος καὶ ζωοποιὸς σταυρὸς τοῦ δεσπότην Χριστοῦ.

I 244. ἀπένιψε; vgl. Joh. Phokas 941c (νιπτήρ).

I 247. ἀπεκρύβη; vgl. Joh. Phokas 941c: ναὸς, ἐνθα τὸ οἶκημα ἦν, ἐν ᾧ τῶν θυρῶν κεκλεισμένων ὁ Χριστὸς εἰσῆλθεν πρὸς τοὺς ἀποστόλους.

I 252—255. Pfingsten; vgl. Joh. Phokas 941c (κάθοδος τοῦ ἀγίου πνεύματος).

I 259. δόμος θεοῦ = Maria; vgl. Joh. Phokas 941bc: ἐν τῷ τόπῳ, ἐν ᾧ (ἡ ὑπεραγία θεοτόκος) τὴν παναγίαν αὐτῆς ψυχὴν παρέθετο τῷ νύμφῃ καὶ θεῷ . . .

I 262. Vgl. Joh. Phokas 945b: ἔστι ναὸς καὶ σπήλαιον αὐτοῦ κάτωθεν, ἐν ᾧ μετὰ τὴν ἄρνησιν ὁ Πέτρος εἰσελθὼν καὶ καθίσας ἔκλυνε πικρῶς.

I 265. Grab der Maria; vgl. Joh. Phokas 944d — 945a.

I 317. Wäre V nicht gar so unsolid, so könnte man ja den Versuch wagen, κυματώδης zu halten, da es auch in der Bedeutung „ungleichmäßig“ (vom Pulsengang) gebraucht wird, so daß es hier synonym mit dem folgenden ἀβέβαιος, οὐκ ἔχων στάσιν zu fassen wäre. Da aber die Zahl der Korruptelen in V so groß ist, empfiehlt sich die leichte und gefällige Emendation von Kurtz.

II 44. Die richtige Form ist ῥοφέω; aus dem Aorist ἑρρόφησα hat man später das Präsens ῥοφάω, endlich auch ῥουφίλω gebildet; vgl. Hatzidakis, Einl. in die neugr. Gramm. 394 u. 396, und Br. Keil in den Wien. Stud. XI 103.

II 57. Alexios Dukas ist keinesfalls Alexios, der älteste Sohn des Nikephoros Bryennios. Der jüngere Sohn Johannes führte zwar den Namen Dukas, der ältere aber hieß nach dem kaiserlichen Großvater Alexios Komnenos (J. Seger, Byzantinische Historiker I 25). Der hier genannte Alexios Dukas ist sicher identisch mit dem Toten, der in der Monodie des Urbanas 134 gefeiert wird. Leider ist von dieser Monodie nur der Anfang erhalten, von Sternbach, Eos VII 191 sqq., ediert. Wir erfahren da, daß er καισάρων θυγατρίδοῦς, βασιλέων ἀπόγονος (23 sq.) war. Daraufhin wollte

ihn Sternbach für einen Sohn des Marianos Maurokatalon erklären, der eine Schwester des Nikephoros Bryennios zur Frau hatte. Einen Grund vermag ich nicht einzusehen; *θυγατρίδου* ist doch ein Tochtersohn und nicht ein Schwestersohn. Unrichtig ist auch die gelegentliche Bemerkung Treus (B. Z. IV 9), auf die sich Sternbach beruft, daß Nikephoros Bryennios der einzige sei, der in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts den hohen Titel Kaiser geführt habe. Diesen Titel führte auch Rogerios, der Schwiegervater des Johannes Kontostephanos. Der Titel der Monodie ist im Urbinas gerade im zweiten Teil stark beschädigt, indem das Messer des Buchbinders die untere Hälfte der Buchstaben, gegen das Ende zu auch noch mehr wegschnitt. Doch habe ich schon vor längerer Zeit aus den Buchstabenresten Alexios als den Namen des Betrauten festgestellt. Sternbachs Angaben sind ungenau und unvollständig.¹⁾ Er liest: *τοῦ λογιωτάτου κυροῦ Μανασσῆ τοῦ* (bis daher sind die Buchstaben vollständig erhalten) *μ. κ. . . ου* (l. *μακαρίου*) *μονωδία ἐπὶ τῷ κυρῷ* Die Lesung *μακαρίου* ist bestimmt falsch. Der zweite Buchstabe ist sicher *ι* (noch deutlich mit den bekannten zwei Punkten vorhanden), und ebenso sicher stand vor der Endung kein *ι*. Das *μ*, noch mehr das *κ* sind unsicher. Mancher wird auf *φιλοσόφου* raten; doch wollen sich die erhaltenen Buchstabenreste dem nicht fügen. Von dem Namen nach *κυρῷ* sind Reste von dem *α* mit deutlichem Spiritus lenis, sichere Reste von *ξ* und außerdem die Endung *ω* erhalten. Die Lesung *Ἀλεξίω* ist also zweifellos. Dann folgt anscheinend *τῷ* und ein kurzes Paroxytonon, das vor der Endung *κ* (hochgestellt) hatte. Die Lesung *τῷ Δούκῃ* scheint wenigstens möglich. Aus dem Inhalt der Monodie kann wegen des geringen Umfanges des Erhaltenen für den Nachweis der Identität nicht viel gewonnen werden. Übereinstimmungen wie *κῆπος πραότητος* (Mon. 19) und *φιλόδοτος* (Mon. 21) mit Hod. II 59, 129 sind belanglos. Wichtig ist nur die Übereinstimmung *βασιλέων ἀπόγονος* (Mon. 24) mit Hod. II 60. Wahrscheinlich ist der Alexios Dukas auf Cypern auch identisch mit jenem Alexios Dukas, der auf dem Enkolpion genannt wird, das Amalrich im Jahre 1171 zum Geschenk erhalten und 1174 dem Kloster Grammont übergeben hat. Aus der Inschrift des Enkolpions ergibt sich, daß dieser Alexios Dukas ein Urenkel der Kaiserin Irene, der Gemahlin des Alexios, war. Seine *ἐκμύ* fällt also in die Zeit zwischen 1150 und 1170; das stimmt genau zur Zeit unseres Alexios Dukas. E. Miller hat im Rec. des hist. des crois. II 432 die vollständige Genealogie des auf dem Enkolpion genannten Alexios Dukas herzustellen versucht, doch scheint sie mir einigermaßen problematisch. Die Namen der byzantinischen Statthalter von Cypern — ihr offizieller Titel war *δοῦξ* — für die Zeit von 1160 bis 1183 waren bisher unbekannt (Rec. des hist. des crois. II 294). Der letzte, von dem man wußte, war der von Kinnamos p. 103 erwähnte Johannes Komnenos. Auf ihn folgte wohl unmittelbar Alexios Dukas.

1) Auch der Text der im Urb. unmittelbar vorangehenden Ecphrasis fring. ist bei Sternbach wenig verläßlich. In mehreren Fällen hat Maas durch Konjekturen die richtige Lesart hergestellt, die auch in der Handschrift sich findet. Zeile 173 ist eine Zeile übersprungen: *ἐξηπάτητο καὶ | τῷ κατίξω λόγῳ προσέζανε καὶ τὸ νέφος ἅπαν ἐφείπετο καὶ | ταῖς κτλ.* Sternbach hätte wohl diese Versehen vermeiden können, wenn er den Cod. Escur. zur Edition mit herangezogen hätte.

II 68. *γαλήνιος* wird im Thesaurus als Adjektiv dreier Endungen angeführt; doch finde ich keinen Beleg für das Femininum.

II 85. Über die Fruchtbarkeit Cyperns vgl. Sakellarios, *Κυπριακά* I S. 24 ff., wo auch die darauf bezüglichen Stellen aus der alten Literatur angeführt sind. Die Betonung *πολύφορος* statt des richtigeren *πολυφόρος* findet sich auch sonst nicht selten, ebenso *πάμφορος* (I 105).

II 110. Anspielung auf den Teich Bethesda, vgl. Joh. 5, 7.

II 119. Vgl. Sternbach zu Fring. 166.

III 21. *ὀπέβαλλέ με* paßt nicht recht; es scheint in der Marginalvariante *ὀπέπεσέ με* das Richtige zu stecken. *ἵποπαίω* läßt sich freilich nicht belegen, und ob ihm die geforderte Bedeutung „umstoßen“ zukommt, ist auch zweifelhaft.

III 106. Die Überlieferung enthält einen metrischen Fehler; *πρόσωπα* von einer Person schon bei Homer (*Σ* 414, *T* 285, *π* 85 u. ö.), auch Chron. 130, 4561.

IV 12. Ich wollte zuerst für das überlieferte *με* das fragende *μή* setzen; doch ist Kurtzens Emendation einfacher.

IV 13. *ἵπαρ, οὐκ ὄναρ* aus Odyssee τ 547, sprichwörtlich gebraucht; vgl. Thesaurus unter *ἵπαρ*.

IV 14 f. Über *Πάφος* vgl. Sakellarios, *Κυπριακά* I 76 ff., über *Κίτιον* I 30 ff., über *Τριμηθοῦς* (oder *Τρεμιθοῦς*) I 89 ff.

IV 24. Gemeint ist jedenfalls die Hagia Sophia; ob die Stelle heil ist, scheint sehr zweifelhaft.

IV 31. *μακάρων νῆσος* aus Hesiod Op. 166, proverbial; vgl. Ps. Zenob. 3, 86.

IV 32. Das *πῶς* der Handschrift ist sicher verdorben. Ich hatte an *παρ-* oder *ἐξεληλάται* gedacht; doch hat Kurtz wohl auch hier das Richtige gesehen.

IV 37. *Δράκων*, ein Fluß dieses Namens ist für Bithynien bezeugt (Anna Komnena I 181, 4; II 35, 2 Bonn.). Der ist natürlich von diesem hier verschieden.

IV 39. *Συκῆ*, eine auch bei Athen. III 786 erwähnte Stadt Ciliciens zwischen Arsinoe und Celenderis; nach Leake, Asia min. p 202, nahe beim Kap Kizliman. Wahrscheinlich ist auch Anna Komnena II 128, 8 Bonn. dieses *Συκῆ* in Cilicien gemeint, während Du Cange es mit einem Stadtteil von Kpel, dem heutigen Galata, identifizieren will.

IV 55. *βλαστώω* belegt der Thesaurus nur durch ein einziges Beispiel, das aus einem Pindarscholion genommen ist. Doch finden sich zwei weitere Belege in Sprichwörtern aus Cypern bei Sakellarios, *Κυπρ.* II 489; ich glaube daher von der naheliegenden Änderung *βλαστοῦσαν* (natürlich als Aor. zu fassen) absehen zu dürfen. Es ist aus dem Aorist *ἐβλάστησα* gebildet; vgl. die Bemerkung zu II 41. — Der erste Fürst von Antiochia, Bohemund, war mit Konstanze, einer Tochter des Königs Philipp I, vermählt.

IV 106. *τὰ κακά* = die Exkremente, wie im Neugr.

IV 119. *ἀσπίς* (Otter) aus Ps. 57, 5, überaus häufig sprichwörtlich bei Byzantinern; auch bei Manasses Chron. 3542.

IV 122. Über die Differenzierung der Formen *περιττός* (überflüssig) und *περισσότερον* (mehr) vgl. Krumbacher, Die Moskauer Sammlung in Sitz.-Ber. d. Münchner Ak. 1900 S. 441.

IV 128. ἐντρανίζειν führen die Wörterbücher nur in der Bedeutung „scharf anblicken“ an; hier ist es auffallenderweise vom Tone gebraucht = ἐντρανώως βοᾶν, das Am. IV 17 sich findet. Ob es IV 111 in der gewöhnlichen Bedeutung steht oder „anredend“ heißt, läßt sich nicht entscheiden.

IV 145 ff. Fast wörtlich übereinstimmend mit dem Enodion, Progr. des Sophiengymn. 1902 S. 12, 27.

IV 170. Da auch früher (IV 14) fälschlich ϑ für φ geschrieben ist, so steckt vielleicht in der verdorbenen Überlieferung ἡφαιστίων; τὸ ἡφαιστιον findet sich im Neugr. in der Bedeutung von Vulkan.

IV 183 ff. Die Überlieferung ist stark verdorben, die Herstellung unsicher. Über τελώνης vgl. B. Z. VII 216.

Wortindex.

(Die gesperrt gedruckten Wörter fehlen im Thesaurus, bei Kumanudes, Sophocles und Herwerden.)

- ἀειβλάστητος 2 III 12 (ἀείβλαστος βαρυνποτμία ἡ III 87
Chr. 189) βαρυνσύμφορος 2 II 15, III 41 (Chr. 2661,
Theod. 30, Cons. 164)
ἀειβρύτης ὁ I 95 (Nom. zweifelhaft, βλαστάω IV 55
der Thes. führt ἀείβρυτος an)
ἀειζωῖα ἡ I 229
ἀείρωντος 2 I 103
ἀελλόπνοος 2 I 210
ἀετιδοῦ IV 64 Gen. zu ἀετιδενός ὁ
(Chr. 1068)
ἀθόλωτος 2 I 290; vgl. Kurtz im Viz.
Vrem. VII 4 S. 9
ἀλλόθροος 2 I 255; IV 166, 192
ἀμπελοφόρος 2 I 105
ἀνθρακόμορφος 2 I 255
ἀνομβρία ἡ II 105
ἀπαλόπνοος 2 I 21 (Am. III 20; Chr. 208,
3928, 4123, 4871)
ἀπλῶς ἀπάντων I 187 (Astrolog. Ged. 40;
vgl. Krumbacher GBL.² 380 und mein
Progr. des Sophiengymn. S. 25)
ἀρχίφωτος 2 I 278
ἀσπίς ἡ (= Otter) IV 119 (Chr. 3542)
ἀστεράρχης ὁ I 62
ἄσχετος 2 I 245, II 73. Ein Lieblings-
wort des Manasses und des Appian:
das Adv. ἄσχετα steht auch Fring. 101
(ἔσχατα bei Sternbach ist falsche
Lesung)
αὐτοποράτης ἡ II 59
βαρυνάλητος 2 III 33 (Theod. 31)
βαρύπνοος 2 IV 165
γαλακτοφάγος 2 I 111 (Chr. 268, 3702)
γαλεάγρα ἡ IV 155 (Chr. 6609, Cons. 185)
γαλήνιος 2 II 68 (im Thes. 3 End.)
γελωτοεργός 2 IV 94 (γελωτονεργός
Chr. 5048)
γοργόπους 2 I 142
δενδρίτις fem. II 106, δενδρίτις I 104
Δουκόβλαστος 2 II 57
Δράκων ὁ Fluß in Isaurien IV 37
δρεπανίτης ἡ I 330 (als Masc. Chr.
1074, Cons. 161, Mon. Urb. 22)
δροσοφάγος 2 II 119 (Fring. 166)
δυσάγγελος 2 I 65 (Chr. 6547)
δυσανάβατος 2 I 112, 213
δυσέμβατος 2 I 39
δυσέμβολος 2 I 113
δυσκάθεκτος 2 IV 49
δύσμαχος 2 I 113 (Chr. 267, Am. II 5)
δυσοσμία ἡ IV 104 (Chr. 3089)
δύσπνοος 2 I 35, 46
δυσποτμία ἡ II 5
δυστάλαντος 2 (schlecht wägend) I 37
ἐγκαθίεργνυμι II 141 (Chr. 4687)
ἐκτετηγμένος 3 II 26
ἐλαιοφνυτος 2 I 106

- ξμφολογος 2 I 257 (Am. 9, 82)
 εντρανίζειν IV 111, 118 (siehe die Bem.
 zu IV 118; Chr. 4675; Astrogl. 7, 17;
 Astrolog. 211)
 έπαφρίζω I 2
 έπιστήθιος 2 (μαγάς) II 125
 έπισυρίζω IV 85
 ξριβρύχης 2 IV 66 (Theod. 183)
 εὐγάληνος 2 I 5 (Chr. 4873)
 εὐθύς εὐθύς I 64 (Am. II 80, IV 3)
 εὐκαρδίως IV 124 (Chr. 1063)
 εὖοπος 2 I 197, IV 54 (Chr. 1167, 2226)
 εὖομος 2 I 41
 εὖοφρος 2 I 196 (Chr. 1157)
 εὐπερίγραπτος 2 I 175
 εὐπρόσωπος 2 I 196 (Chr. 1158, 4523,
 Astrolog. Ged. 151, 199, 297, Cons. 62)
 εὐτόρνευτος 2 II 126
 εὐτορνος 2 I 180 (εὐτόρνωσ Tell. 84,
 Cons. 171)
 ἕως πότε III 94, 104 (Chr. 5727, Cons.
 40, 202)
 ξοφώδης 2 I 157 (Theod. 46)
 ξωοβρύτης ό II 29
 ήλιώδης 2 IV 26
 ήμιθανής 2 II 53
 ήμίπνους 2 III 57, IV 110
 ήμίπνυχος 2 III 59 (ohne Beleg im Thes.)
 θαλαμεύτρια ή I 121 (nur aus Pollux
 belegt)
 θεόπαις ή I 264 (Chr. 3689)
 θηροκράτης ό IV 66
 θηροφόντης ό I 251 (Chr. 5049)
 θρασύδειλος 2 I 262
 λαταταί I 179 (Am. IX 29, 63)
 κακά τά (Exkrementa) IV 106.
 κακόπνους 2 IV 16
 κακοσμία ή IV 105 (nur aus Pollux belegt)
 κάκοσμος 2 IV 8
 καλλίφωντος 2 III 106 (Astrol. Ged. 118)
 καρποτρόφος 2 (-φόρος v. l.) I 104
 καταξοφόω I 237
 κατάπτυστος 2 IV 40
 κατάχρυσος 2 I 172 (Theod. 37, Cons. 298)
 κατισχύν τινός IV 62
 κανυματίας ό (πυρετός) II 16
 κοκκόχρους 2 I 176
 κοσμοσωτήριος 2 I 233
 κρυνήινους 2 I 130
 κυριαρχέω II 58
 λαχανηφόρος 2 I 105
 λειποθυμέω IV 108
 λευκόχρους 2 I 167
 λινόπτερος 2 I 27
 λινορράφος ό I 254
 μεγαλόδωρος 2 II 59, 129 (Chr. 2178, 2703)
 μαιφόνος 2 I 578 (Chr. 1651, 1938, 2249,
 Am. II 46)
 μυριάνθρωπος 2 I 80
 μυριόναυς 2 IV 24
 μυριοφονεύτρια ή IV 151
 μυρίπνους 2 I 314
 Ναυκρατίτης ό (= Athenaeus) I 10
 νεοβλάστητος 2 I 171
 νυμφοστολέω I 148 (Chr. 1795)
 ξανδόθριξ ή I 168
 όλκαδοσώτειρα ή I 42
 όμβροβλυτέω II 132
 όπισθόνωτος 2 III 23
 ούρανοκράτωρ ό IV 140
 ούριοδρομέω II 8
 πάγκαρος 2 I 105
 πάμβορος 2 IV 150 (Cons. 283)
 πάμπορος 2 I 105
 πανόπτρια ή I 97 (Chr. 4103, Am. II 69)
 παντεπόπτης ό I 286 (Chr. 4533)
 παντέραστος 2 III 105, IV 6
 παντομισής ή IV 40
 παντομίσητος I 92b, II 10 (Cons. 20)
 παντόφρετος 2 I 289, II 49
 παρηνομηκός ό I 226 (Chr. 1987)
 παστοπήγια τά I 133, IV 50 (Chr. 4332,
 6450, Theod. 11, Cons. 218)
 πικροποιός 2 II 35, III 52 (Chr. 2677, 5444)
 πολυμέριμνος 2 II 112
 πολύρροθος 2 I 34
 πολύρρετος 2 I 145, III 82
 πολυστένακτος 2 II 45, IV 172 (Theod. 184)
 πολυστρέβητος 2 II 47
 πορφυρανθής 2 I 149 (Chr. 5844, 6703)
 πυρεκβόλος 2 (Akzent unsicher) I 247
 (Am. I 42)

πυριμάραρος 2 I 161, 194 (Chr. 4354,
Enodion 12, 15)

πύροτροφος 2 (Weizen hervorbringend)
I 105

πυρράκης 2 IV 25 (Chr. 4955)

ρήγέγονος 2 IV 55

σκατοφάγος 2 IV 129

σηκητροκρατέω I 186 (Chr. 2046 u. ö.)

στηλογραφέω III 2, IV 2

στολάρχης 2 I 24, IV 59 (Chr. 1239, 4126)

στρατάρχης 2 I 24 (Chr. 571, 1239, 3139,
Fring. 50)

στραταρχία 2 I 18 (Chr. 5204, 5470)

συγκαταριθμέω I 306

συγκατελεέω II 56

συζοφώ II 22

Συκή 2 (Stadt in Cilicien) IV 39

συναπόζω IV 103

συρμάδες καλῶν αἰ I 187 (Chr. 2352 σ.
χαρίτων)

σφρηλατέω I 256

ταυτόαιμος 2 IV 48 (Chr. 6123)

ταχυδρόμος 2 II 4

ταχυπέτης 2 III 86

ταχύπλους 2 II 7

τελώνης 2 (Dämon) IV 185

τληπαθέω I 329 (Chr. 1008, 1952)

τρικυμία 2 I 211, IV 187

τρισεράστος 2 I 265 (Chr. 2182)

τρισκατάρατος 2 II 48

τρισόλβιος 3 I 243, II 153 (Theod. 159)

τριτάλαινα 2 IV 4 (Chr. 4438)

τύμβευσις 2 IV 18

ὕδατόρρετος 2 I 145 (v. l.)

ὕμνοποιΐα 2 II 151

ὕπερυνθρος 2 I 176

ὕπερχρονος 2 I 294

ὕπόγνωφος 2 I 261

ὕπομοσχεύω IV 52

ὕποπαίω (?) III 21

φεραυνής 2 I 62, 160, IV 26 (Astrol.
Ged. 17)

φιλόδωρος 2 I 206

φιλόπαις 2 I 110, 121

φονεύτρια 2 I 93 (Chr. 357)

φυλακίτης 2 II 100

φυλλοριπτέω II 106

φάσκω, aor. ἔφωσα I 163

χαριτοπρόσωπος 2 I 202 (Chr. 522, Epilog
der Chr. 3, Theod. 52, Cons. 116,
Tell. 84)

χαριτόφθαλμος 2 IV 54

χείρ, χερός nach metr. Bedürfnis I 259,
330, III 1, IV 137

χιονόχευτος 2 I 159

χλοφάγος 2 I 249

χευσοβρέτης 2 II 130 (im Thes. fälsch-
lich χευσόβρυτος)

χευσός 3 (= χευσοῦς) II 117, IV 31 (?)

ψέκασμα τό I 322

Rom, den 6. Dezember 1903.

Konstantin Horna.